

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 267.

Sonntag den 12. November.

1899.

Der südafrikanische Krieg.

Aus Ladysmith ist vom 7. d. M. wieder eine amtliche Meldung in der nimmehr fastsam bekannten beschreibenden Fassung in London eingegangen: Am Sonntag und Montag war alles ruhig. Der Feind hat das Bombardement wieder aufgenommen; einen Schaden hat dasselbe nicht angerichtet.

Eben so gebunden, wenn auch ein wenig aufdringlicher, klingen die Nachrichten, welche die „Times“ aus Pietermaritzburg vom 6. d. M. veröffentlicht: Die durch Gilboten hierher gelangten Nachrichten über die Gesechte bei Ladysmith am Donnerstags, sowie der amtliche Bericht zu modifizieren die früheren Nachrichten von bedeutenden Erfolgen der Engländer, nichtsdestoweniger waren die Operationen erfolgreich. Ein weiteres Vordringen der Buren wird noch durch die englische Streitmacht bei Ladysmith verhindert; die Eisenbahnverbindung ist noch abgeschnitten.

Das alles klingt recht kleinlaut gegenüber den bisherigen Siegesberichten. Jedemfalls hält sich aber General White immer noch in Ladysmith, wenigstens seine Lage keine benedictenwerthe ist. Der Pariser „Temps“ veröffentlicht allerdings folgendes Telegramm aus London: „Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet, daß General White seine sämtliche Munition verschossen hat und gezwungen ist, sich den Buren zu ergeben. General French ist zu diesem Zweck nach Kapstadt gereist, um dem General Buller die Bedingungen der Kapitulation von Ladysmith zu unterbreiten oder von ihm die Genehmigung zu einem letzten verzweifelten Ausfall einzuboten.“ Indes hat diese Meldung noch keine Bestätigung gefunden. Auffällig ist allerdings die Reise des Generals French nach Kapstadt, wovon mehrere Londoner Blätter berichten. Welchen Zweck diese Reise hat und vor allem, auf welche Weise es General French gelang, aus Ladysmith fortzukommen, bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt.

Inzwischen muß auch das „Bureau Neuter“ zugeben, daß seine bisherigen Nachrichten über die Ereignisse um Colenso unrichtig waren. Wie das „Neuerische Bureau“ am Freitag aus Witwatersrand vom 6. d. M. meldet, ist einer derselbst eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten zufolge Colenso im Besitze der Buren.

Das „Neuerische Bureau“ meldet vom 6. d. M. aus Durban: Prinz Christian Victor zu Schleswig-Holstein ist hier eingetroffen und alsbald ins Innere abgegangen. — Obgleich nach den letzten Berichten über das Gesecht bei Ladysmith die großen Erfolge der Engländer sich als übertrieben herausgestellt haben, scheint es doch sicher, daß am 2. und 3. d. in Süden und Westen der Stadt ganz ernste Gesechte stattgefunden haben, bei denen die Buren sehr schwere, die Engländer verhältnismäßig unbedeutende Verluste erlitten haben sollen. — Letztere Meldung ist geradezu ein Muster köstlicher Naivität. Immerhin ist es schon etwas Auerkennenswerthes, daß das „Neuerische Bureau“ zugiebt, die Meldungen über große Erfolge der Engländer seien übertrieben.

Auf dem Umwege über Paris sind noch weitere Unglücksmeldungen für die Engländer eingegangen. Diese Meldungen besagen Folgendes: Die schweren Kanonen einiger Forts von Johannesburg und Bateria sind zur Verhinderung von Jouberts und Lucas Meyers Positionen eingetroffen und auf den Höhen rings um Ladysmith postiert worden. Unter dem Schutze dieser weittragenden Kanonen konnten die Buren sich Ladysmith so sehr nähern, daß White sich veranlassen sah, das fünfte Lanzenreiter-Regiment gegen Lucas Meyers Abtheilungen zu dirigieren. Dieses Regiment ist, so verlautet in Dr. Lydds Umgebung, nach schweren Verlusten — man spricht von 600 kampfunfähigen Reitern und 300 von den Buren erbeuteten Pferden — gegen Ladysmith zurückgeschlagen worden. — Endlich ist am Freitag Nachmittag wieder ein

amtliches Bulletin des englischen Kriegsamt ausgegeben worden: Eine Depesche des Generals Buller aus Kapstadt von Donnerstags Abend besagt: Eine Taubenpostmeldung von Ladysmith berichtet, daß die Beschießung von Ladysmith mit weittragenden Geschützen fortgesetzt werde. Täglich seien einige Verluste zu verzeichnen, doch werde kein ernstlicher Schaden angerichtet. Die Verschanzungen der Engländer werden täglich stärker und der Lebensmittelvorrath sei reichlich. — Das Datum der Taubenpost giebt Buller nicht an. — Sollte das am Ende wieder eine „schwarze Taubenpost“ sein?

Andererseits hat sich die Lage insoweit etwas für die Engländer gebessert, als nach und nach die Verstärkungen aus England einzutreffen beginnen. Am Donnerstags ist der Dampfer „Moslin Castle“ in Kapstadt mit 2 Bataillonen Infanterie und einer Abtheilung Offiziere, eingetroffen. Die Truppen sind sofort nach Durban weiter befördert worden. Amtlich wird gemeldet: Der Dampfer „Moor“ mit den Generalstabsoffizieren des nach Afrika entsandten Armeecorps an Bord ist am Freitag früh in Kapstadt eingetroffen.

Im Norden der Kapcolonie soll es jetzt mit einem Mal ganz ruhig sein, während so lange die alarmirendsten Nachrichten von der englischen Presse verbreitet worden sind. Die „Times“ berichtet, einer ihrer Correspondenten sei am 6. d. M. über De Lar, Rosmead und Stormberg nach Duensdorn gelangt; derselbe berichtet, er habe nichts von Buren bemerkt. Die Concentration der Engländer an der Grenze bei De Lar und Duensdorn sei vollkommen durchgeführt. Er glaube, die Unthätigkeit der Buren entspringe der durch die Nachricht von Bewegungen der Basutos hervorgerufenen Besorgniß.

Aus Naunpoort berichtet die „Times“ ebenfalls vom 6. d. M., die Buren hätten die Eisenbahnbrücke bei Banayl, sieben Meilen südlich von Norvals Pont, zerstört, wären jedoch nicht weiter auf Colesberg vorgedrungen. In Naunpoort herrsche vollkommene Ruhe. Im Allgemeinen sei man der Ansicht, die Freistaat-Buren würden sich lediglich auf die Defensiv beschränken, wenn nicht die Holländer der Capcolonie ihnen active Sympathie bewiesen.

Die „Times“ scheint aber gestärkt zu haben, denn den „Daily News“ wird aus Bursheersdorp vom 6. November gemeldet: Eine große Burenstreitmacht zog durch Jamestown in der Richtung nach Duensdorn. Die Brücke im Norden von Colesberg wurde gesprengt. — „Daily Mail“ meldet aus Colesberg, daß 2000 Buren Winterstadt besetzten.

In der Delagoabai halten sich nach einer „Times“-Meldung vom 6. November zahlreiche Geheimpolizisten auf, welche über die Bewegungen der britischen Reichstruppen Erkundigungen einziehen. — Der Telegraphendraht zwischen der Delagoabai und Pretoria ist nicht abgeschnitten, sondern während eines Defensives zerstört worden.

Hochachtung vor den Buren haben die Engländer nun doch endlich bekommen. In Kapstadt ist nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ die Meinung unzweifelhaft vorherrschend, daß die Bewunderung, welche durch den Muth der Buren bei den letzten Kämpfen hervorgerufen wurde, eine vortreffliche Vorbedeutung für eine künftige friedliche Völkung bildet. Die gegangenen Buren sind jetzt an Bord des Kriegsschiffes „Vencloper“ in Simonstown gut untergebracht, es ist ihnen gestattet, Besuche zu empfangen. Sie drücken alle ihre Dankbarkeit für die freundliche Behandlung aus und zollen der Leistungsfähigkeit der britischen Artillerie hohe Anerkennung.

Weitere englische Rüstungen sind hauptsächlich im Werke. Lord Wolseley befehligte am Donnerstags bei dem Lordmayors-Bankett, es sei soeben der Befehl ergangen, eine weitere Armeedivision

zu mobilisiren; die Verwaltung sei im Stande, nöthigenfalls ein zweites Armeecorps zu mobilisiren. Die Zeitungen melden, daß in Woolwich und Davenport Besätze zur sofortigen Mobilisirung eines Belagerungsgeschützpark eingelaufen sind.

Die Lydditebomben, gegen deren Verwendung im Burenkriege General Joubert erfolglos Einspruch erhob, wurden zuerst im letzten Südafrikanische Kriege, indem die Engländer in der Schlacht von Dindurman durch eine Beschießung der Stadt mit den neuen Bomben das Gesecht eröffneten. Ueber die Wirkung der Geschosse schrieb damals der bekannte englische Kriegscorrespondent Dr. Bennet Burleigh: „Die Lydditebomben werden aus fünfzölligen Haubitzen gefeuert und es wurden sechs Projectile von je 50 Pfund Gewicht um das Grab des Mahdi und das Quartier des Chalfin geworfen. Wo sie einschlugen, brach, wie aus einem Vulkan, eine Feuerzule empor, über der Wolken von Staub und Steinen sich bildeten.“ Die Lydditebombe ist, so schreibt die „Post“, die gefährlichste Waffe, die jemals im Kriege angewendet wurde, die Gase, die sich nach ihrer Explosion bilden, sind überaus giftig und lebensgefährlich. Wenn eine solche Bombe zum Plagen gebracht wird, so tödtet sie durch die ungeheure Erschütterung auf einen Umkreis von 100 Meter Radius alles Lebende. Gegen Panzer sind Lydditegranaten ziemlich wirkungslos, da sie durch die Gewalt der Explosion vollständig pulverisirt werden, ehe sie Zeit haben, einzudringen. Dagegen sind sie zur Zerstörung leichter Widerstände, wie sie Städte und schwache Verschanzungen bieten, wie geschaffen. Die Lydditekanonen, die nach dem Kay abgegangen sind, sind jeder artilleerischen Waffe der Buren überlegen. Bis jetzt sind 34 Lydditegeschütze am Kay gelandet worden. Die Verwendung dieser Geschütze im Krieg gegen Weiße und Christen beweist, wie wenig man von der Menschlichkeit und Gerechtigkeit der Engländer zu halten hat und welche Vorstellung dieses höchst furchtlich gefürchtete Volk vom Christenthum hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Freitag beschloß das österreichische Abgeordnetenhaus die Deffentlichkeit der Verhandlungen des Ausschusses für die Revision des § 14. Hierauf wurde die Debatte über die Verantwortung der Interpellation bezüglich der Ereignisse in Wärien fortgesetzt. Im Verlauf der Verhandlungen sprach auch der Minister des Innern, v. Körber, den die Tagescheu besonders hassen. Seitens der Jungtschechen wurden heftige Zwischenrufe gegen den Minister geschleudert, namentlich seitens der Abgeordneten Slatny, Sefol, Dolzal und Pospyschil. Vor der Ministerbank entstand ein starkes Gedränge. Die Jungtschechen brechen in stürmische Abzugsrufe aus. Der Vizepräsident versucht vergeblich, die Ruhe wieder herzustellen. Der Minister ist gezwungen, in seiner Rede inne zu halten. Der Vorsitzende im Ministerrath, Graf Clary, spricht darauf einige Worte mit Körber, worauf die Jungtschechen auch in Abzugsrufe gegen Clary ausbrechen. Der Obmann des Jungtschechenklubs, Abg. Engel, sucht vergebens die Jungtschechen zu beschwichtigen. Der Lärm dauert unvermindert an. Vizepräsident Lupul erklärt infolge des anhaltenden Tumultes die Sitzung für unterbrochen. Die Erregung hält im Hause auch während der Unterbrechung der Sitzung an. Nach 10 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen. Minister v. Körber setzt seine Rede fort, die er unter lebhaftem Beifall der Linken und stürmischen Abzugsrufen seitens der Jungtschechen schließt. — Die österreichisch-ungarische Duotenfrage findet voraussichtlich, nachdem in Oesterreich normale parlamentarische Verhältnisse wieder hergestellt sind, diesmal eine verfassungsmäßige Erledigung. Der ungarische Ministerpräsident v. Szell, Finanzminister v. Lufnes und die Mitglieder der ungarischen Duotenrepräsentation sind am

Donnerstag in Wien eingetroffen und conferirten eritere am Freitag Vormittag mit dem Vorzigen in österreichischen Ministerrat Grafen Clary und dem Leiter des österreichischen Finanzministeriums v. Anziasolucki.

Frankreich. Der französische Kriegsminister stellt in einem Rundschreiben an die Corpsführer fest, daß niemand im Heer sich im sehr Verbot bürgerlicher Kleidung kummere und das Offiziercorps allenthalben es mit herausforderndem Trotz übertrete; er scharft das Verbot deshalb nochmals ein und bedroht Uebertreter jedes Manges mit harter Strafe. — Ueber den französischen Complottprozess liegen vom Donnerstag folgende Meldungen aus Paris vor: Die Verlesung der Anklageakte wurde um halb 4 Uhr ohne Zwischenfall beendet. Der Vorsitzende ließ dann die Angeklagten abführen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Die Verhandlung wurde nach 4 1/2 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Die Angeklagten wurden heringeführt. Mehrere Rechtsanwältel brachten Einträge ein, in denen sie verlangen, daß die Senatoren, die in der am 18. Sept. stattgehabten Sitzung des Staatsgerichtshofes nicht anwesend waren, auch an den gegenwärtigen Verhandlungen nicht teilnehmen könnten. Der General-Staatsanwalt erklärte, er überlasse die Beurtheilung dieser Angelegenheit dem Staatsgerichtshofe. Fallières sagte, der Gerichtshof werde hierüber sofort in Beratungszimmer beraten und verträge alsdann die öffentliche Sitzung auf Freitag. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Zeugen, etwa 400 an der Zahl, welche während der Verhandlung gefordert hatten, ließ man nun in Gruppen zu 10 Personen den Saal verlassen. In den Straßen um das Palais de Luxemburg herrschte Ruhe. — In gediegener Berathung, welche um 6 Uhr beendet war, wurden die Anträge der Abgeordneten mit 180 gegen 60 Stimmen angenommen. Fallières hatte sich gegen dieselben ausgesprochen. Die Freitagssitzung wurde um 1 Uhr eröffnet. Die Angeklagten wurden sofort in den Saal geführt. Hierauf schritt der Gerichtsschreiber zum Namensaufruf der Senatoren.

England. Der englische Premierminister Lord Salisbury hat am Donnerstag gelegentlich des Londoner Lordmayors-Festbanketts in der Guild-Hall die übliche politische Rede gehalten, welche diesmal ein besonderes Interesse im Hinblick auf den Burenkrieg hatte. Ueber Englands auswärtige Beziehungen äußerte sich Lord Salisbury wie folgt: „Südafrika ist der einzige Punkt in unseren Beziehungen zu anderen Nationen, auf den irgend ein Ausdruck der Befürchtung oder des Zweifels Anwendung finden kann. Viele Jahre lang und seit einigen Jahren sind unsere Beziehungen und herzlichen Gefühle gegenüber den Buren auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans beständig an Stärke gewachsen, und obgleich weder wir uns in Angelegenheiten ihres Continents einmischen, noch sie sich in die Angelegenheiten der unsrigen, können wir stets Sympathie und billiges Gehör bei Jenen erwarten, die mit uns sich eine große Mission für den Fortschritt der Menschheit theilen. Doch vielleicht werden Sie denken, daß ich zu zuverlässig bin, wenn ich sage, daß wir auf dem europäischen Continent keine Feindseligkeiten zu fürchten haben.“ Salisbury nahm dann Bezug auf die Heftigkeit des Tones der Presse und sagte, er glaube nicht, daß diese Richtung in der Beurtheilung der Bevölkerungen der auswärtigen Staaten beknüpft habe, und es sei ganz sicher, daß sie deren Regierungen nicht beeinflusste. Redner verzeichnete sodann als ein erfreuliches Symptom der jetzigen Zeit die glücklichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und die Sympathie, mit der England deren Herantreten an einige große Probleme beobachte, die England selbst zu lösen habe. Zugleich fügte er, Salisbury, die größte Sympathie für Amerikas jüngsten Gegner, die spanische Monarchie, und er hoffe, daß aus diesem Kriege verborgener Segen erwachsen und ein reiches Aufblühen der Gesittung und Cultur in diesem alten, hochst interessanten Reiche erfolgen möge. — Betreffs des Krieges erklärte Lord Salisbury, er wolle es ablehnen, in Gegenwart Wolsfeyns über die jüngsten militärischen Ereignisse zu sprechen, aber er mißbillige die Kritiken und unbegründeten Behauptungen und weise die Anklagen zurück hinsichtlich ungenügender militärischer Vorbereitungen seitens der englischen Regierung. Die Behauptung, daß eine starke Nation eine schwache angegriffen habe, sei unrichtig; aber, da ein Zeitraum von 5 oder 6 Wochen vom Beginn des Krieges dahinschleudert, ehe der Haupttheil unserer Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz kam, so wäre es richtiger zu sagen, wir seien die schwache Nation, die mit einer starken kämpft. Salisbury kam sodann auf die günstige Beurtheilung zu sprechen, welche England bei den auswärtigen Nationen wegen seiner Nähe gefunden habe, mit der es die Nachrichten von gelegentlichen Schlägen aufnahm und deutete, es sei zu erwarten, daß die Engländer bis zum Ein-

treffen von Verstärkungen sich aus ihren Stellungen in Natal würden zurückziehen haben. Er wolle nichts über die Zukunft voraussagen, aber sein Vertrauen zu den britischen Soldaten sei unbeschränkt. Redner spottete über den Einfall, daß der Zweck des Krieges die Befriedigung der Gellüste habgieriger Lords sei, die das Gold und die Diamanten Transvaals begeherten. England als Ganzes würde keinen Vortheil von dem Besitz der Goldminen haben, ausgenommen insofern, als die Regierung durch England eine gute Regierung für die in jener Industrie Thätigen sein würde. England suche seine Goldfelder, kein Gebiet, sondern es wünschete gleiche Rechte für alle Klassen, Sicherheit für die englischen Unterthanen und das Reich. Sodann sprach der Premierminister von den Hinweisen auf eine fremdländische Einmischung und sagte, er wolle Niemanden bei dem Glauben lassen, daß der Conflikt in dieser Weise abgeschlossen werde; England werde ihn selbst durchzuführen haben und die Einmischung von irgend Jemand anders werde keine Wirkung auf denselben ausüben (Beifall), da England eine Einmischung nicht annehmen würde. Er sei überzeugt, daß von seiner Regierung in der Welt eine derartige Absicht gehegt werde. Der Premierminister schloß mit der Versicherung, er zweifle nicht daran, daß England dafür sorgen werde, daß der Ausgang dieses Kampfes dem Gebiete, wo derselbe wüthe, gute Regierung bringen und die Sicherheit gegen die Wiederkehr irgendwelcher Gefahren eines Konfliktes sowie die Sicherheit für die Wiederherstellung des Friedens und der Gesittung in Südafrika schaffen werde.

Türkei. Von einer Mission türkischer Truppen in das Hinterland von Tripolis, welche bis Badai gekommen sein soll, berichten türkische Blätter. 10 Millionen Morenedeaner südlich vom Sudan wünschen unter türkischer Fahne zu leben. Ob daran etwas Wahres ist?

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Den „B. N. N.“ zufolge wird der Kaiser am 18. d. M. zur Verteidigung der Marinerekruten in Kiel einreisen und dann von Brunsbüttel aus auf der „Hohenzoellern“ die Reise nach England antreten. — Die Kaiserin ist gestern Nachmittag von Kiel zum Besuch der kaiserlichen Prinzen nach Plön gereist. — Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen haben sich in Begleitung der Infantin Isabel nach Schloß Parzo zur Hirschjagd begeben. Die Königin-Regentia und die Infantin Isabel machten den Prinzen Toledaner Wasser zum Geschenk.

(Der Kaiser) hat der Handelskammer in Hamburg auf ein Glückwunschkommuniqué zur Erwerbung der Samoainsel geantwortet, daß von so berufener Stelle Verdank und Dank für seine Thätigkeit zur Befestigung und Wehrung unseres Colonialbesitzes zu finden, ihm zu hoher Befriedigung gereiche und die Zuversicht gewähre, daß auch in den weitesten Kreisen des Vaterlandes das glücklich errungene Ziel in seiner Bedeutung für die Wohlfahrt des Reiches richtig erkannt werden wird.

(Der Besuch des russischen Kaiserpaars) in Potsdam ist nach der „Rdn. Ztg.“ vortrefflich verlaufen, „sowohl in dem sehr freundschaftlichen, ganz zwanglosen und intimen Zusammensein zwischen den beiden Kaisern, wie in den Besprechungen des Grafen v. Bülow mit dem Grafen Murawiew trat hinsichtlich aller wesentlichen politischen Fragen des Augenblicks Uebereinstimmung hervor. Es zeigte sich wieder, daß das Zusammengehen von Rußland und Frankreich so wenig ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland ausschließt, wie unser Bündnis mit Oesterreich und Italien und unsere normalen Beziehungen zu England.“ Der Zar sei befreit, dahin zu wirken, daß auch durch die jetzigen Wirren in Südafrika der Weltfriede nicht gestört werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ registriert die Auslassungen der „Rdn. Ztg.“ und der „Nat.-Ztg.“ über den vortrefflichen Verlauf des Kaiserbesuchs knüpft daran die Nachricht der „Magdebg. Ztg.“, daß der Meinungs-austausch einen hocherfreulichen Eindruck hinterlassen habe, und bemerkt dazu: „Auch andere gut unterrichtete Blätter bestätigen diese Auffassung.“

(Für die Ankunft des Kaisers in England) ist jetzt der 20. November festgesetzt. Nach einer Madrider Mittheilung der „Woss. Ztg.“ haben das englische Schulschiffwaben in Gibraltar und andere dort liegende Kriegsschiffe Befehl erhalten, nach Spithhead zu fahren, um am 20. November dem deutschen Kaiser zu empfangen. Nach den „Berliner Neuzeit. Nachr.“ werden der Kaiser und die Kaiserin nach Stägigem Verweilen in Wimbors auf 2 Tage nach Sandringham zum Prinzen von Wales gehen und auch möglicherweise dem Herzog von Devonshire auf Schloß Chatsworth einen Besuch abstaten. Zum Schluß sei ein kurzer Jagdausflug nach Northhergrand bei Lord Londedale geplant.

(Der Staatssecretär Graf Bülow) wird den Kaiser auf seiner Reise nach England nicht begleiten. An maßgebender Stelle ist von einer direkten Einladung der Königin Victoria an Bülow nichts bekannt. — Nach den „Berl. Neuzeit. Nachr.“ ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, ob Graf Bülow den Kaiser begleitet.

(Parlamentarisches.) Nichtständig sind aus dem ersten Abschnit der Reichstagsession, welche am 14. November fortgesetzt wird, nach einem vom Bureau aufgestellten Verzeichniß noch 12 Regierungsvorlagen, darunter 10 Gesetzesentwürfe, 43 Initiativanträge der Parteien, 14 Commissionsberichte und Petitionen, 6 Resolutionen, welche zu Gesetzesvorlagen beantragt waren, und 21 Vorlagen zur Kenntnisaahme.

Bermischtes.

(Englische Fischer und Seeräuber.) Der Führer des in Hamburg eingetroffenen, früher deutschen, jetzt unter der russischen Flagge fahrenden Dreimastthoeners „Wihelmina“, Kapitän Wegbaum, theilt folgenden Mittheilungen des Verlesens des Journalistes nebst Aufzählung der Schoner manöverfertig gemacht war, daß sich nicht gescheit anzuregen. Bevor sich jedoch ein solcher, beim der dänische Dampfer „Wendehel“ zeigte (der von Schoner später ins Schlepptau genommen hat), erschienen mehrere englische Fischerfahrzeuge auf der Wülsfel und umlagerten das mit der Rothflagge besetzte englische Schiff. Die Engländer boten dann auch ihre Hilfe an, aber in einer recht eigenartigen Weise. Sie verließen nämlich auch die Besatzung zu bewegen, das Schiff zu verlassen und an Bord eines ihrer Fahrzeuge zu kommen, da, wie sie sagten, der Schoner doch verloren wäre. Als jedoch diesen Vorschlägen nicht Folge gegeben wurde, begab sich der Führer eines der Fahrzeuge nach einem Theile der Besatzung an Bord des Schoners und hat seine ganze Beerdigungsanstalt auf, um mich und die Besatzung zu veranlassen, doch von Bord zu gehen. Während ich nebst dem größten Theile meiner Mannschaft standhaft blieb und das Schiff nicht verließ, entsetzten sich zwei meiner Leute und begaben sich an Bord des englischen Fischerfahrzeuges mit dem Bemerken, davonzugehen und Dampferpfeife zu holen. Bei dieser Gelegenheit haben sich nun die Engländer als echte Seeräuber benommen, denn sie schütten nicht nur Tauwerk ab und schafften es in ihre Fahrzeuge, sondern sie schlugen auch eine kuppelne Positionstern, eroberten vierzehn und besaßen sie ihres Zinns. Andere Helta in Sennots, diese Engländer! Hätte Kapitän Wegbaum den Engländern nachgegeben und mit der ganzen Besatzung das Schiff verlassen, so wäre er aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Fischerfahrzeuge außer Sichtweite gebracht worden, während die Besatzungen der übrigen englischen Fischerfahrzeuge den Schoner zum wiederholten Male geblendet hätten. Der Kapitän hat sich die Nummer und Buchstaben des Seemannsbescheides des einen Fischerfahrzeuges, dessen Besatzung die Häubereien an Bord des Schoners ausgeschifft hat, gemerkt, und den Vorfall zur weiteren Veranlassung sofort dem betreffenden Konsulat gemeldet.

(Eine sehr hübsche Sentenz des Burenpräsidenten Paul Krüger) über den Mangel an Antikiller, unter dem die Buren leiden, wird der „Zitt. Ztg.“ aus Kapstadt übermittel. Als Krüger naht auf die Ueberlegenheit der englischen Armee aufmerksam gemacht wurde, entgegnete er läch: „Die Kanonen bringen uns die Engländer selbst ins Land, meine einzige Sorge ist es nur, wie wir ihnen dieselben abnehmen.“ Der gute alte Dhm hat da allerdings Recht; in Maraling, Kimberley und besonders Ladysmith haben die britischen Truppen recht schöne Kanonen aufgefunden für die Buren.

(Ein Wägel aus Passien.) Fremder: „Der alte Herr Rath hat wohl an allem was auszuweisen.“ Wirth: „Ach sag' Ihnen, wenn der kein Haar in der Suppe findet, schmeckt ihm's Essen nicht.“

(Edekmuth.) Sie: „Ach, Wof, Schredliches ist geschehen — Papa hat falsch pfeifert und alles verloren!“ Bräutigam: „Dann, liebe Anna, will ich Dich nicht auch noch ihn rauben!“

201. Königl. Preuss. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

18. Ziehung der 4. Klasse.

Ziehung vom 9. November 1899.

Vormittag.

10000 M. auf Nr. 83656.
5000 M. auf Nr. 29263 100710 147483.
3000 M. auf Nr. 4805 1616 23146 27561 35017
48403 48577 48887 57695 77917 83031 86703 91050
91227 98574 100820 108757 114021 119009 121267
129026 131962 131974 134270 134861 152008 159063
168024 169165 186395 215088 221918.

1000 M. auf Nr. 6056 6309 8909 1905 72327 26155
51714 56410 65149 70128 76373 86703 89391 90929
98523 110912 126468 140036 141751 144523 146668
172566 180652 181999 185180 194044 204330 205175
213976 221027 221678.

Nachmittag.

10000 M. auf Nr. 115310 165976.
5000 M. auf Nr. 92450 124352 145296 168114.
3000 M. auf Nr. 2539 3578 4832 7385 7400 12487
13040 14148 33354 33358 37397 39551 42584 44357
47515 50047 53809 55775 58026 72591 73061 75390
81834 83937 84550 139091 139135 142488 145764 153552
156681 167754 170106 177074 188741 208083 204781
206777 217610 221196 222204 223369 224335.

1000 M. auf Nr. 143 2803 3293 5934 15744 16354
25621 38325 38654 42897 61390 60462 72181 72860
82066 95078 95103 97339 98687 99001 105014 107603
108076 113844 115655 115877 121086 121371 121915
124065 124989 128274 130552 132801 137290 138334
139370 140502 141286 143421 145703 151689 156251
157070 171343 178420 180667 181915 184523 186284
186897 189573 190418 181494 194886 201921 202190
203424 205180 205923 208984 210821 212655 216206
223001.

Gegründet 1859.

Versand- und Geschäfts-Haus

Gegründet 1859.

Proben,
Cataloge
und
Aufträge
von 20 Mark an
portofrei.

J. Lewin,

Marktplatz 2 u. 3. Halle a|S. Marktplatz 2 u. 3.

Die Firma unterhält
für den Verkauf
weder
**Zweig-
Geschäfte**
noch Reisende oder
Agenten.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Fortlaufend grosser Eingang von Neuheiten in allen Abtheilungen:

Kleiderstoffe jeder Art, Seidenwaaren, Passementerien, Besätze.

Jackets, Kragen, Regenmäntel, Costumes, Blousen, Unterkleider.

Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, Schirme, Handschuhe.

Gardinen, Stores, Portièren, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe.

Leinenwaaren, Leib- und Bettwäsche, Tricotagen, Strümpfe.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshause J. Lewin, Halle a. S., empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorthellung völlig ausgeschlossen.

Billigste
Bezugsquelle
für sämtl. Manufaktur-,
Mode-, Weiß- und Kurz-
waaren.

Alfred Krause, Merseburg,

1 Rossmarkt 1.

Billigste
Bezugsquelle
für sämtl. Manufaktur-,
Mode-, Weiß- und Kurz-
waaren.

Abtheilung für Ballstoffe.

Engl. Batiste uni, gestreift u. bestickt, Mtr. 65 Pf.,
Creps, reine Wolle in denbar schönsten Farben,
Mtr. 95 Pf., Cheviots und Creps, 115 cm breit,
in den apartesten Nichtfarben, Mtr. 1,35 Mk.,
Mohairs und sonstige Saison-Neuheiten in best-
fortirter und reichhaltigster Auswahl.

Abtheilung für Strassen- und Gesell- schaftskleiderstoffe.

Saison-Neuheiten in gemusterten, gestreiften
und karrirten Stoffen, Mtr. von 85 Pf. an-
fangend, bestfortirte Auswahl in reinwoll. Tuchen
in uni und gemustert. Cheviots und Creps, volle
Breite in wirklich guter Qualität, Mtr. 65 Pf.

Beachtenswerth!

Fertige Unterröcke mit Volant und Besatz,
Stück 1,45 Mark.

Fertige Unterröcke in halb. Tuch,
Stück 1,65 Mark.

Unübertroffene Auswahl in Moirée-Unterröcken.

Fertige Unterröcke in reiner Wolle,
Stück 4,10, 4,45, 4,95 Mark bis zu den denbar besten Qualitäten.

Fertige Unterröcke in Seide,
Stück von 5,15 Mark an.

Tischdecken,
Stück von 1,45 Mark an.

Angora-
Schlafdecken,
Stück von 1,65 Mk. an.

Woll. Schlafdecken,
Stück von 4,10 Mark an.

Reisedecken,
Stück von 6,20 Mark an.

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche, Unterhemden und Jacken, Stickereien,
Corsets, Taschentücher, Schürzen, Balltücher etc.

Fertige Kinderkleidchen, Stück von 75 Pf. an.

Wenn Ihnen gesagt werden sollte,

loser Malzkaffee sei dasselbe wie „Kathreiner“, so ist das nicht wahr. Der ächte Kathreiner's Malzkaffee, der nach einem patentirten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, kommt nur in plombirten Packeten mit dem Bilde und der Unterschrift des Pfarrers Kueipp — niemals lose! — zum Verkauf. Darauf wollen Sie beim Einkauf gefl. achten!

Meine

Wäsche- u. Leinen-Abtheilung

bürgt durch langjährige Verbindung mit allerersten Fabrikanten für solide Waare bei ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Als besonders preiswerth empfehle in großer Muster-Auswahl

Glatter Bettdamast u. Brocat

in allerbesten Qualitäten zu folgenden, für die Waare ganz ausserordentlich billigen Preisen.

Completter Bezug, Decke und 2 Kissen:

| | | | |
|-----------------------|---|--|--|
| Damast I Mk. 5,50. | Damast II seidenartiger Glanz Mk. 6,50. | Damast III seidenartiger Glanz Mk. 7,50. | Brocat extra schwere Qualität Mk. 8,—. |
|-----------------------|---|--|--|

Weißgestreifte Satin-Bezüge als Gelegenheitskauf Mk. 4,50.

Bunte Bettgarnituren in hundertfacher Auswahl, anerkannt billig.

Besonders wohlfeil einen großen Posten

Tischtücher und Servietten.

Stück Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60.

Dtd. 3,—, 4,20, 4,50.

 In **Damen-Wäsche** 

biete eine überraschende Fülle aller Sorten und lege ich auf eine solide Ausführung und Verarbeitung ein besonderes Gewicht.

Ich offerire Damenhemden von 70 Pf. per Stück an bis zu den feinsten Qualitäten mit Handstickerei.

Reizende Neuheiten bringe ich in

Tüchel-Schürzen und Taschentüchern.

Verkauf zu streng festen, am Platze billigsten Preisen.

Verkaufshäuser

Otto Dobkowitz.

Hierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Nov. In nicht geringen Schrecken wurden gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr die im Aufnahme-Bureau der königlichen Kliniken beschäftigten Beamten dadurch versetzt, daß plötzlich eine Kugel die Fensterscheiben zersplitternd, ins Zimmer flog und sich in die gegenüberliegende Wand einbohrte. Das Geschoss ging über zwei Beamte hinweg, von denen der eine fast getroffen worden wäre. Der Schuß kam offenbar aus einem in der Nähe befindlichen Anstaltstraum; die sofort aufgenommene Untersuchung bestätigte dies. Ein Bedienter, in dessen Bett verstreut die Waffe, ein großkalibriges Iosfin, gefunden wurde, hatte sich aus Uebermuth den höchst gefährlichen Scherz getrieben.

† Halle, 10. Nov. Die Einwohnerzahl der Stadt Halle hat den neuesten Ermittlungen zufolge die Zahl 129 500 überschritten. — Herr von Berder, der Landrath des Saalkreises, wird seinen bisherigen Wirkungskreis in Kürze verlassen, da er zum Oberpräsidenten und Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Preussen ernannt worden ist.

— Wie häufig von freipellösen Steuerpflichtigen es unternommen wird, den Staat bezu. die Stadt um die ihnen gesetzlich gebührenden Steuern zu hintergehen, dafür mögen folgende Zahlen als Beleg dienen: Seit dem Bestehen des Staatscommissariats für die Veranlagung der Einkommensteuer in Halle, also seit 5 Jahren, sind in Halle zusammen 62 zum Theil sehr angesehene Personen mit 29 713 Mk. wegen Einkommensteuer- und Ergänzungsteuerhinterziehung bestraft worden, und zwar 54 im Verwaltungsweg mit 24 325 Mk. und 8 durch gerichtliches Urtheil mit 5388 Mk. Jeder Strafbetrag beträgt also durchschnittlich 479 Mk. An Nachsteuer müssen außerdem von 22 Bestraften 5176 Mk. nachgezahlt werden. Von den Erben solcher Eensiten, die bei Lebzeiten in der Abicht der Steuerhinterziehung unrichtige Angaben gemacht hatten, sind in 5 Fällen zusammen 6069 Mk. hinterzogener Steuer nachträglich eingezogen worden.

† Wernigerode, 8. Nov. Der König von Württemberg erlegte auf der gestern und heute abgehaltenen Jagd im hiesigen, Hasferder und Altenburger Forstrevier einen Rothbirsch, 2 Schaafer, 4 Stück Damwild, 9 grobe Säuen und eine geringe Sau. Heute früh 8 Uhr brach die Jagdgesellschaft zur Jagd nach dem Altenburger Forstrevier auf. Kurz vor 3 Uhr kehrte sie wieder hierher zurück. Um 5 Uhr 55 Min. nachmittags erfolgte die Abreise des Königs nebst Gefolge vom hiesigen Staatsbahnhofe aus mittelst Sonderzuge.

† Wettin, 9. Nov. Die Aufführungen von Hoffscheld's „Armin und Husnelda“ hier sind gesiecht. Die Kostüme und Decorationen werden aus Leipzig geliefert, ebenso hat ein Leipziger Fadmann Regie und Decitation übernommen. Die Proben haben bereits begonnen. Der Ueberschuß soll zum Besten eines Bismarck-Ausgleichsbüchens dienen. Die Aufführungstage sind der 12., 13. und 17. November, Anfang 8 Uhr, im Gasthose zur Weintraube.

† Delitzsch, 10. Nov. Die 24jährige Dienstmagd Deutscher in Delitzsch tödtete ihren Sohn auf furchbare Weise, indem sie ihn lebend im Sande vergrabte. Die Mörderin wurde verhaftet. Das Motiv der graufigen That ist unbekannt.

† Vom Eichsfelde, 9. Nov. Schon wieder hat ein großes Feuer Duderstadt heimgesucht. Vermuthlich durch spielende Kinder kam in einer mit Frucht vollgefüllten Oekonomischknecht das Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß bald 5 bis 6 Scheunen und Hintergebäude in Flammen standen. Diese sowie eine Tischlerwerkstatt brannten gänzlich nieder. Ein Feuerwehrrmann wurde durch herabstürzende Dachziegel schwer verletzt.

† Biegenhain, 7. Nov. Der Landwirth Palzgraph in Salmhain wurde an einem der letzten Abende durch ein aus seiner Scheune kommendes furchtbares Krachen recht unangst aus der Ruhe geschreckt. In der Scheune, deren unterster Raum zugleich als Pferdestall dient, waren die beiden Fruchtböden mit über 100 Centnern Weizen durchgedrückt und auf die Pferde gefallen. Eines der letzteren war sofort todt. Ein Glück war es, daß die beiden Knechte, die in der Pferdestalle ihr Schlafgemach haben, noch nicht zu Verletzung waren.

† Eichtenstein, 8. Nov. In der Wohnstube des Gartenbesizers Siebers in Nüßdorf explodirte vor einigen Tagen die über dem Tische hängende Petrol-Ölelampe, wahrscheinlich infolge eines durchsackten der Thür entstammenden Luftzuges. Die Schlinge eines der am Tische stehenden Kinder, eines zweijährigen Mädchens, wurde durch das umherfliegende brennende Del hierbei in Brand gesetzt. Das unglückliche Kind lief in seiner Angst ins Freie,

wahrscheinlich, um den im Hofe stehenden Wassertrog zu erreichen. Durch den schnellen Lauf wurden jedoch die Flammen noch mehr angefaßt, so daß die Kleidung des Mädchens am ganzen Körper verbrannte. Das arme Kind ist jetzt seinen Brandwunden erlegen.

† Kloster-Mansfeld, 10. Nov. Der ungetraute Briefbote Böhm von hier, der größere Unerschlagungen beging und dann das Weite suchte, ist in Sandersleben in dem Augenblicke verhaftet worden, als er mit der Bahn abdampfen wollte.

† Leipzig, 9. Nov. In schweres Herzfeld ist die Familie des hiesigen Professors Settegast gebracht worden. Seit dem 25. October fehlte jede Spur ihres Sohnes Otto, der als Oberprimaner das hiesige Gymnasium besuchte und als überaus befähigter Schüler galt. Mit seiner Schwester auf dem Wege zur Schule begriffen, ließ Otto S. diese am 25. October mit dem Bemerkten allein, er habe ein vergessenes Buch abzuholen. Von hier ab verlor sich jede Spur des jungen Mannes. Heute fand man seine Leiche mit zwei Schußwunden im Kopfe in einer Wallblache auf Großhühnerfelder Flur auf. Es fehlt an jedem greifbaren Motiv des Selbstmordes. — Der Haushaltplan der Stadt Leipzig ist mit rund 2 707 000 Mk. in Ausgabe budgetirt. Der Fehlbetrag ist in Höhe von 12 227 779 Mk. durch Steuern zu decken. Davon entfallen auf Grundsteuer 1 650 000 Mk., Besitzwechselabgabe 500 000 Mark, Hundsteuer 100 000 Mark und nahezu 10 Millionen Mark auf die Einkommensteuer.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. November 1899.

** Genießbarkeit des Fleisches vom Blig erschlagener Thiere. Die Frage, ob das Fleisch von Thieren, die durch Bligschlag getödtet wurden, von Menschen ohne Bedenken genossen werden kann, ist vor kurzem in München von den dortigen als Fleischbeschauer angestellten Sachverständigen in bejahendem Sinne entschieden worden. Es waren nämlich 24 schwere vollständig ausgemästete Rindochsen im Werthe von über 12000 Mk. durch einen Bligschlag getödtet worden und man wollte das Fleisch derselben nicht dem Abfetter übergeben, andererseits auch nicht mit dem Staatsanwalt in unliebsame Berührung kommen. Die Sachverständigen erklärten das Fleisch für durchaus genießbar* und wohl verkauflich.

** Zum Haseneinkaufe. Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hofe frisch geschossen zum Verkaufe vorliegt; sind die Augen des Thieres jedoch eingefallen, so ist der Hofe schon mehrere Tage todt. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem an den Hinterläufen, noch schwarz, fest und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun; sind aber die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so liegt ein älteres Thier vor.

** Humoristischer Abend in der Reichsfrone. Wie aus dem Anzeiger unsers Blattes ersichtlich ist, findet am kommenden Dienstag den 14. Nov. im Saale der „Reichsfrone“ ein einmaliger humoristischer Abend der von ihrem früheren Auftreten her noch in besten Ansehen stehenden F. Wölsch's Leipziger Sänger statt. Dieselben stehen mit ihrem abwechslungsreichen Spielplan bei allen damaligen Besuchen noch in so gutem Andenken, daß es wohl nur dieses Hinweis bedarf, um den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen.

** Am Gottardtschore fand gestern früh gegen 7 Uhr zwischen mehreren dort gleichzeitig passirenden Geschirren ein Zusammenstoß statt, bei welchem ein ländlicher Viehswagen mehrfache Beschädigungen erlitt.

** In einer hiesigen Maschinenfabrik gerieth am Freitag der Metallarbeiter G. mit der rechten Hand in das Getriebe einer Bohrmachine und erlitt hierbei eine erhebliche Fleischwunde, die ärztliche Behandlung nothwendig machte.

Y. In einem hiesigen Vergnügungsetablissemment fand in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 1 Uhr eine Gasexplosion statt, durch welche zwei Herren an Kopf und Händen so erheblich verbrannt wurden, daß sie ärztliche Hülfе aufsuchen mußten. Mehrere Fensterheben und Gardinen sind der Explosion ebenfalls zum Opfer gefallen. Die Ursache derselben ist in dem widerrechtlich Defessenen eines Gasbades in einem eine Treppe hoch belegenen Bissito zu suchen. Aus diesem kleinen Raume hatte sich das Gas sehr bald auch über den Corridor verbreitet und als hier einer der beiden Verlegten unvorsichtigerweise ein Streichholz anzündete, erfolgte plötzlich ein lauter Knall und flüchtig flogen die nächsten Fensterheben aus ihren Rahmen. Die entzündete Stichtlampe hatte nicht nur die leichten Gardinen an den Fenstern entzündet, sondern auch den beiden späten Gästen Brandwunden beigebracht, die namentlich bei dem

einen infolge seines spärlichen Haarwuchses auf dem Kopfe empfindliche Schmerzen verursachten. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete sofort den nothwendigen Beistand.

(Eingekandt.) Nach dem Stadtrathsbekanntmachung soll zur Errichtung von Straßen die Erleichterung gewährt werden; das Greichen einiger größerer Gassenöffnungen von der durch billige Wohnungen ausgezeichneten Alleenbahn aus ist aber bis heute ohne Umweg nur auf gebuldeten Pfaden durch Privat-Grundstücke möglich. Sollte da nicht auch Erleichterung, wenn auch nur durch Anlegen eines Fußweges geschaffen werden können? Jedenfalls wird der Mangel einer Verbindungsstraße von den dortigen Anwohnern eben so sehr gefühlt, sonst würden nicht so viel Passanten den Weg durch den bekannten Garten benutzen.

g. (Eingekandt.) Unter den mancherlei Mitteln, die zur Hebung unserer Stadt angewendet werden müssen, wollen wir heute nur auf eins aufmerksamer machen, es besteht in der Verschönerung Merseburgs und seiner Umgebung. Unsere hiesigen Behörden sind seit vielen Jahren eifrig bemüht und bewilligen alljährlich beträchtliche Summen, um durch Pflanzungen, Verbreiterung der Wege und Brücken, Regulirung von Wasserläufen, Anbringung von geschmackvollen Trottoirs, Bepflanzungen von Straßen und Plätzen, sowie durch reichere und intensivere Straßenbeleuchtung u. nicht nur den Verkehr zu erleichtern und die sanitären Verhältnisse der Stadt zu bessern, sondern ihr auch ein geistliches Ansehen zu geben, und alle diejenigen, welche Merseburg seit einer Reihe von Jahrzehnten kennen, müssen gestehen, daß jene Arbeiten mit großer Einsicht geplant und mit viel Umsicht und Geschmak ausgeführt wurden. Mit Recht können wir sagen, daß für die Hebung unsers Wohnortes jetzt in einem Jahre mehr geschieht als früher in einem Zeitraum von zehn Jahren fertig gebracht wurde. Ausgedehnt werden manche wichtige Bauten, wie die Canalisation, in naher Zeit in Angriff genommen werden, während weiterer nothwendige, wie die Errichtung eines Schlaachthauses, lieber einer ferneren Zukunft zu überlassen wären. — Für die Verschönerung der Umgegend Merseburgs hat sich neben den hiesigen Behörden namentlich der Verschönerungsverein große Verdienste erworben, und beide Corporationen arbeiten einmüthig Hand in Hand und, in ihren Unternehmungen begünstigt und unterstützt von der königlichen Regierung, schaffen sie jährlich Neues und Schönes. An der Spitze des Verschönerungsvereins stehen gleichfalls Männer, die für die gute Sache ein warmes Interesse, eine klare Einsicht und eine bedeutende Scharfsinnigkeit bekunden, und die Resultate ihrer wohlüberdachten Pläne müssen jeden Unbefangenen völlig befriedigen. Doch auch die Fortsetzung dieser Arbeiten ist unbedingt nothwendig, wenn anders Merseburg mit seiner Umgebung ein solches Gepräge erreichen soll, daß es nicht nur fähig ist, seine Anrassen an unsern Wohnort zu versetzen, sondern auch den Zuzug von Fremden zu befördern. Leider haben in letzter Zeit verschiedene Personen wegen Mangels an Vocalisationsmusus unserer Stadt den Rücken zugekehrt, um sich in einem benachbarten Orte niedergulassen, und andere werden in Kürze ihren seitherigen Wohnsitz aus demselben Grunde aufgeben. Die herrlichen Anlagen, welche unser Verschönerungsverein ins Leben gerufen hat, in denen wir so gern lufwandeln und die uns durch ihren Blütenreichtum, Blüthenreichtum und Vogelgesang erfreuen, erwecken und beleben bei Hoch und Niedrig, Alt und Jung den Sinn für die Natur und wirken veredelnd auf das Gemüth des Menschen ein. Über ihre Instandhaltung und die neuen Schöpfungen kosten Geld und wiederum Geld, und darum müssen wir jedem unserer Mitbürger zurufen: „Unterstütze dieses Unternehmen nach deinen besten Kräften, denn es gilt einem schönen Zwecke!“

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 12. Nov. Kälteres, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regenschauern bei starkem, später schwächer werdendem Winde. — Am 13. Nov. Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, winbiges Wetter mit Regen und steigender Temperatur.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

von Sonntag den 12. Nov. bis Freitag den 17. Nov. Sonntag Nachm. „Im weißen Rösch“. — Sonntag Abend „Undine“. — Montag „Diemetris“. — Dienstag „Meißner Porzellan u. Barbier v. Bagdad“. — Mittwoch „Händler“. — Donnerstag „Siegfried“. — Freitag „Als ich wiederkam“.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters in Leipzig.

von Sonntag den 12. Nov. bis Sonntag den 18. Nov. Neues Theater. Sonntag „Erano von Bergamo“. — Montag „Tell“. (Oper) — Dienstag „Gast und Zimmermann“. — Mittwoch „Der Doctor und der Apo-“

theater. — Vorher: „Bastien und Bastienne“. — Donnerstag, Maria Stuart. — Freitag, Mignon. — Sonnabend, Nathan der Weise.

Altes Theater. Sonntag, Der Doctor und der Apotheker. — Vorher: „Bastien und Bastienne“. — Montag, Als ich wiederkam. — Dienstag, Der Himmelskronen. — Mittwoch, Wilhelm Tell. — Donnerstag, Der Wahlschimmel. — Freitag, Als ich wiederkam. — Sonnabend, Ihre Excellenz.

Carola Theater. Sonntag, Die Fledermaus. — Dienstag, Spanalien in Muerbachs Keller. — Donnerstag, Freitag und Sonnabend Gastspiel der französischen Gesellschaft, La Boulotte.

Roth und Hilfe in Armenien.

1. Die Arbeit des deutschen Hilfsbundes.

Wie umfangreich das von deutschen Hilfsbund für Armenien eingerichtete Sammelwesen ist, zeigt folgende Uebersicht:

I. Central-Comitee Berlin.

Leiter: Dr. Lepsius.

a. Stationen. Türkei: 1. Uria: 5 Frauenhäuser mit 300 Kindern, Jubiläumshaus, Klinik, Wochensche, Kranenhaus. 2. Diarbekir: Frauenhaus mit 120 Kindern. Persien: 3. Uria: Frauenhaus mit 80 Kindern. 4. Chobi: Frauenhaus mit 136 Kindern. Bagdad: 5. Aufsat: Frauenhaus mit 20 Kindern. 6. Bara.

b. In der Arbeit stehen: Uria: Hr. Franz Gardt, Hr. Mich. Schäfer, Hr. Carl Pflü, Hr. Emma Gardt, Hr. Paul. Kastrup, Klinik: Dr. Hermann Gardt, Dr. Mr. Alterian, Hr. Maria Probst. Diarbekir: Pastor Wählich und Frau. Uria: Pastor v. Bergmann, Hr. Mar. Voulat, Hr. Maria Senfmann, David Jemal, Kaja Ibrahim. Chobi: Pastor Liebigat und Frau, Hr. Math. Garbajon, Hr. Marius Piranian. Aufsat: Pastor Bergmann, Hr. Julio Wilmroth. Bara: Pastor Ab. Amichanzjan.

II. Central-Comitee Frankfurt a. M.

Leiter: P. Lehmann.

a. Stationen. Türkei: 1. Uria: Frauenhaus mit 105 Mädchen. 2. Metere: 4 Frauenhäuser mit 276 Kindern. Kranenhaus, Wochensche. 3. Jikent: 2 Frauenhäuser mit 41 Kindern. 4. Kerdjan: 2 Frauenhäuser mit 52 Kindern. 5. Balat: 4 Frauenhäuser mit 150 Kindern. 6. Marash: 3 Frauenhäuser mit 178 Kindern. 7. Wan: 2 Frauenhäuser mit 170 Kindern. 8. Amasia: 2 Frauenhäuser mit 20 (?) Kindern. 9. Hadjchin: Frauenhaus mit 100 Kindern.

b. In der Arbeit stehen: Uebel: Hr. v. Noth, Cand. Med. Dr. Lehner, Lehrer Papajian, Hr. Lüddecke, Dialektiker M. Magnus, Hr. Meyer, Hr. Dofja, Hr. Lampel Hr. Mallafian. 7. Hilfskräfte. Meserich: Hr. u. Fr. Gernand, Landwirthschaftslehre, Thaler Schick, 5 arm. Lehrer 3 arm. Handwerkermeister, Hr. Wader, Hr. Schmidt, 2 verheirathete Lehrer, Armenhaus des Armenhauses. Saronische Lataca Möring. Häfen: Hr. Julie Andreev, 3 arme. nische Hausbesitzer. Verdien: Hr. Hausmutter Mariam Themas u. Frau, Lehrer Jacob. Balu: Lehrer Jacobs, 3 armenische Hausbesitzer. Marash: Hr. Anna Kudab, 2 armenische Hausbesitzer. Wan: Dr. Ragnalds. Amasia: Hr. Mönchen u. Frau, 2 verheirath. Helfer, Schlofer Cornelius. Hadjchin: Hr. Gerber und Hr. Lambert.

Zur Unterstützung aller dieser Anstalten braucht der deutsche Hilfsbund jährlich:

ca. 400000 Mk. freiwilliger Liebesgaben!

2. Der gegenwärtige Nothstand in Armenien. Darüber schreibt Dr. Nothdach in den „Freisinnigen Nachrichten“:

„So groß sowohl die angewandten Geldsummen als auch die Zahl der armenianischen Kinder sind, so darf man sich darüber doch keine Täuschung hingeben, daß die Masse der ungeliebten Noth auch in der nächsten Zeit eine immer gleichviel größere ist, als die Menge der Hilfsmittel. Es giebt heute noch, nachdem viele tausend Kinder verhungert, noch mehr an Typhus, Entkräftung, Kälte und Entbehrenen gestorben, viele in die Waisenhäuser aufgenommen, zu Dienstleistungen in muslimanischen Häuser gerathen (sie sind natürlich meist dem Jalam verfallen) oder wieder in erträgliche Verhältnisse bei Verwandten gekommen sind, es giebt immer noch, sage ich, Heilungswunde 20000 Waisen, die im äußersten Elend, und weitere 20000, die überhaupt in einer

Rechtlage sich befinden. Im Ganzen verloren sind in den Waisenhäusern in Armenien gegenwärtig als 150000 Kinder geworden. Viele von den Waisen haben zwar noch Mütter, aber das hilft ihnen gar nichts, denn die Mütter haben gar wöhnlich um nichts besser da, als die Waisen; auch sie können sich überwiegend nur durch Almosen erhalten. Ich habe herzzerreißende Scenen unterwegs erlebt, wenn die hungernden Frauen ihre Kinder, elenden Kinder brachten und baten, sie um Gottes Willen doch mitzunehmen; „Der Winter kommt, mir sind vier Kinder übrig geblieben, nachdem sie meinen Mann ermordet hatten und ich habe nicht Brot für eines. Erbarmet euch, nehmet sie mit.“

Was für die Gestaltung der Lage in Armenien noch verhängnisvoller gewirkt hat, als die Tödtung und Flucht von 160000 Armeniern, das ist die tabulose Ausplünderung der armenianischen Gebiete durch die Kurden. Diese raubten nicht nur die bewegliche Habe aus den Häusern, sondern auch die Arbeitsthiere, Herden und Ackergeräte, sowie alle aufgespeicherten Vorräthe an Korn, u. dgl., jedoch in dem auf die Hauptmassen folgenden Winter 1895/96 eine schwere Hungersnoth über die heimgedachten Gegenden hereinbrach. Da die Felder im nächsten Frühjahr entweder gar nicht, oder nur sehr unvollkommen bepflanzt werden konnten, weil sowohl Saatgut als auch Arbeitskräfte und Werkzeuge fehlten, so setzte sich dieser Zustand weiter fort und gegenwärtig herrscht bei der ganzen Bevölkerung der östlichen Halbinsel mit seltenen Ausnahmen Vertheil, nur zum Theil durch europäische und amerikanische Unternehmungen gebildete Zustand, des totalen wirtschaftlichen Stillstandes immer noch fort.

Sie völlig, obgleich, die Leute ausgeplündert worden sind, das habe ich selbst von Dorf zu Dorf gesehen: sie haben buchstäblich nichts, nichts und es ist unbegreiflich, wovon sie ihr Leben führen. Vor diese Art haben seit 1895 und 96 viele hunderttausend Menschen ununterbrochen in einem Juniende langjähriger Aufreibung durch Hunger, Kälte (Hochwinter hat 3-5 Monate Winter und meterhohen Schnee) und andere Entbehrungen geleidet und natürlich ist auch dabei die Zahl derer, die das Maß ihrer Überleben, in furchtbaren Weise zusammengebrochen.

Ich habe es schon gesagt, daß die Hilfseinstellung der armenianischen Komites für die Gestaltung des Volkes besonders im ersten Winter nach dem Zusammenbruch am meisten entscheidend gewesen ist. Die Lage im Winter 1895/96 und auch noch im folgenden war eine so entsetzliche, daß selbst der gegenwärtige Nothstand dagegen als eine Art von Erholung erscheint; wäre die geleistete Hilfe nicht gekommen, und so das armenianische Gebiet dauernd in großen Nothstand verbleibt, so hätte die Türkei diese Provinzen nicht nur zeitweilig, sondern auf die Dauer so gut wie verloren.“

Gerichtsverhandlungen.

— Dessau, 8. Nov. Als Brandstifter stand heute der 27jährige Handlungslehrling Gustav Schäfer vor hier vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte war durch seine That zur Arbeit in Schulen gerathen und mußte seiner Frau zu, für ihn und die fünf Kinder durch Hausarbeit zu sorgen. Als er am 1. April d. J. die Miethe nicht mehr schafen konnte, legte er in der Nacht vom 29. zum 30. März in der Küche seiner Wohnung Feuer an, das jedoch nur geringe Ausdehnung gewann. Schäfer glaubte, durch seine That seine mit 1800 Mk. d. h. um doppelten des wahren Werthes versicherte Wirthschaft loszuwerden und wieder zu Gelde zu kommen. Er wurde trotz seines Leugnens schuldig gesprochen und zu 2 Jahren Zuchthaus sowie zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Bermischtes.

* (In dem Lemberger Sparkassenprozeß) wurde am Donnerstag nach mehrwöchentlichen Verhandlungen das Urtheil gesprochen. Die Jury verurtheilte sämtliche Schuldlosen, worauf alle Angeklagten freigesprochen wurden. Der Präsident des Lemberger Oberlandesgerichts zeigte dem Justizminister das Urtheil des Prozeßes durch folgendes Telegramm an: „Der Justizminister, der ehelichen Leute sind sämtliche Angeklagten freigesprochen worden.“

* Während der Fahrt des russischen Hofzuges nach Spala wurde die ganze Hofsuite von einem Militärkorps bewacht. Bei der Ankunft in Spala wurde das Jarenpaar von dem Großfürsten und Hofwürdenträgern begrüßt. Heute beginnen die Jagden; Spala ist von Militär förmlich umzingelt.
* (Eine ganze Familie verbrannt.) Aus Zürich

wird gemeldet: Beim Brande eines Bauernhauses erlitt eine ganze Familie saumt Kindern und Viehbesatz den Flammtod.

* (Die Engländer) sind worden ist durch einen glücklichen Zufall jetzt der englische Hülfsdampfer, der nämlich im Dred-Fjord an der isländischen Westküste antrifft das Boot zum Kentern brachte, in dem sich der Hülfsdampfer und fünf Mann befanden. Der englische Hülfsdampfer nun das als Hülfsdampfer-Inspektionsschiff fungierende kanadische Antriebsboot „Abalon“ bei Stagen den englischen Hülfsdampfer „Royalist“ auf, der auf dänisches Gebiet gestiftet hatte und in Frederikshaven zu 200 Kronen und Einziehung des Fanges und des Schlepnetzes verurtheilt wurde. Inzwischen stellte sich nach der „Woj. Ztg.“ heraus, daß dies das Fohrgew war, das den Tod der drei Isländer verursacht hat, und nun werden sofort der Kapitän, der Steuermann und die ganze Besatzung verhaftet. Die Thäter des Hülfsdampfers sind mit dem Siegel des englischen Consuls versehen worden.
* (Ein Ballagierzug) der „Mittägigen Central-Bahn“ ist Donnerstag Abend bei Laßalle in Michigan entgleist. Es heißt, daß 32 Personen getödtet und 60 verwundet seien.

* (Schwarze Roden.) Man berichtet aus Weichsel in Schlesien: Der aus Cosnovice nach Katowitz bezogene Hülfsdampfer Lata hatte seine 17 jährige franke Tochter einwiegen bei seinem Schwager in Cosnovice untergebracht. Als nun das Mädchen nach Katowitz transportiert werden sollte, starb es während der Reife in Groß-Byglin (Kreis Tarnowitz). Was den Verzicht wurde als Todesursache scharge Roden festgestellt und dann sofort die erforderliche sanitätspolizeiliche Bescheinigung getroffen.

* (Die Stadteinwohner) von Berlin) bewilligen gemäß dem Magistratsantrage 30000 Mk. für die Uebersiedelung von Bayerns und 20000 Mk. für die Uebersiedelung in Ostpreußen.

Neueste Nachrichten.

Spanbau, 11. Nov. Gestern wurde hier ein Oberfeuerwerker verhaftet, er soll Zeichnungen und Geplänkonstruktionen bei Seite geschafft haben.

Tarent, 11. Nov. (S. T. V.) Gestern Nacht wurde der Geniechef Maccari, sowie eine ihm begleitende Dame auf der Straße ermordet. Ueber den Vorfall herrscht geheimnißvolles Dunkel.

Petersburg, 11. Nov. (S. T. V.) Seit einigen Tagen circulirt hier das Gerücht, daß die Russen die Stadt Herat (Afghanistan) genommen hätten. Im maßgebender Stelle wird verweigert, daß Herat zwar noch nicht genommen sei, daß jedoch eine Truppenbewegung nach der Grenze von Afghanistan stattfinde. In militärischen Kreisen herrscht freigelegte Stimmung. Man möchte gar zu gern die augenblickliche schwierige Lage Englands benutzen, um daraus Vortheile zu erzielen.

Ebing, 11. Nov. In Carthaus wurde ein Zimmermann bei der Controllorversammlung im Streite von einem Controllpflichtigen erschlagen. Der Mörder ist verhaftet.

Livorno, 11. Nov. Gestern Abend 9.42 fand hier ein sehr starkes Erdbeben statt. Die Einwohner flüchteten erschreckt auf die Straßen und Plätze.

Reclamesheil. TORIL Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Lieblichen Extrakte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Seit Nacht 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Stiefmutter, Frau verwitwete
Auguste Herber
geb. Schneide,
im Alter von 76 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzgeführt an
im Namen der Hinterbliebenen
Oscar Herber.
Merseburg, den 11. Nov. 1899.
Die Beerdigung findet Dienstag den 14. November, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Bornert 24, aus statt.

Amtliches.

Bekanntmachung.
Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in den Ortsteilen Döhlitz a. S. und Starzedel wird für die Gemeinde- und Amtsberechtigten a. S. und Starzedel bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortsteilen über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
- die Benutzung des Rindviehs aus diesen Ortsteilen zum Vieh anverhandeln der Feldmarksgrenzen wird verboten. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 7. November 1899.
Der königliche Landrath,
Graf d' Haußonville.

- Bekanntmachung.**
Mit Rücksicht auf die erste Abtheilung der Maul- und Klauenseuche im südlichen Theile des Kreises bestimme ich unter Bezugnahme auf § 2 des Gesetzes vom 12. März 1881, 18. Juni 1894 für die Ortsteile der Amtsbezirke Rippen und Großhärchen, sowie für die südlich der Eisenbahn Rippad-Rippen gelegenen Ortsteile des Amtsbezirks Döhlitz a. S. Folgendes:
- Das Durchtreiben von Wiederkämmern (Rindvieh, Schafen, Ziegen) und Schweinen, ebenso die Benutzung von Wiederkämmern zum Vieh anverhandeln
 - Die Ausführung von Viehdiehungen und Schweinen aus dem gesperrten Gebiet darf nur mit polizeilicher Erlaubnis zum Zwecke des Schlachtens stattfinden.
 - Das Weggeben von Milch in rohen, ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für Menschen und Thiere oder an Sammelstellen ist verboten.

Uebertretungen werden auf Grund des § 328 des Strafgesetzbuchs, resp. der §§ 65 und 66 des Reichsgesetzes vom 28. Juni 1880, 1. Mai 1894 bestraft.

Merseburg, den 7. November 1899.
Der königliche Landrath,
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.
Vom 16. November ab verkehrt die Landpostfähre zwischen Merseburg und Jützen in folgender Weise:

| Hinfahrt | km | Milchfahrt | |
|----------|----|-----------------------|----|
| 70 | 0 | Merseburg | 80 |
| 74 | 4 | Tragarth | 79 |
| 89 | 6 | Wiesitz bei Merseburg | 79 |
| 99 | 9 | Jützen | 69 |

Merseburg, 10. November 1899.
Königliches Postamt, Lattemann.

Königl. Preuss. Lotterie.
Den Spielern der verlosenen 201. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose vom

12. bis 27. November cr.,
abends 6 Uhr,

zur Abnahme reservirt.
Denjenigen, welche zur 1. Klasse 202. Lotterie a. M. 11., und erstl. auch in 1/2 Abtheilungen a. M. 440 (auswärtige Bezieher extra 10 Pf. Porto) schon von heute ab zu Diensten.
Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse

201. Lotterie erfolgt vom 23. November cr. ab.

Merseburg, am 12. November 1899.
Der königliche Lotterie-Einnehmer.
Sch r ö d e r.

Eine fast neue
Guitarre-Zither
billig zu verkaufen
Oberbreiteit. 4, 3 Nr.
Einen diesjährigen stattlichen
Minarka-Fahru
hat zu verkaufen
Gelbert, Poststraße 9.

Eine hochtragende Färse
Groß und stark ist zu verkaufen
Grenpan Nr. 14.

Zwei Läuferschweine
sind zu verkaufen
Kreuzstraße 4.
Ein gebrauchtes

Pianino
zu kaufen gesucht. Offerten unter W R 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

12 Hühner, 1 Hahn
zu verkaufen
Clobigauer Str. 14.
Stube und Kammer an einzelne Person in besserem Hause zu vermieten. Zu erlangen in der Exped. d. Bl.

Achtung!
Montag den 13. Nov. d. J.,
Nachmittag 2 Uhr,

soll im Restaurant **Serbis** zu Merseburg (Neumarkt) das **Souper** billige **Banquet** Nr. 13 mit daran liegendem ca. 3 Wogen **Wort** und Gemüßland unter den in Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. **Die Erben.**

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

reicht zu kaufen gesucht. No 2 zu erfragen beim Kaufmann **Richard Schurig.**

Ein Restaurant wird sofort zu pachten gesucht. Auskunft vorhanden. Off. unter U 1 1220 bei **Hofsch Wagf.** Halle a. S.

Fremdl. Wohnung
an ruhige anständige Leute zu vermieten. Preis 42 Thaler. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein Logis, bestehend aus 2 gr. und 1 kl. St., k. u. Speisek., Keller, Bodenraum, m. a. Zubehör, an ruhige Leute von jetzt an zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Unterkerkerberg 26.**

Herrschaftl. Wohnung,
ganz oder getheilt zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. **Teuber.**

Die **Kammer-Wohnung** im **Hotel Weissenhof** 5 ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Näheres **Markt 31 im Comptoir.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Es besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche nebst Keller und Zubehör. **Saltische Straße 10/11.**

Eine **freundliche Stube** ist an einzelne Person sofort zu vermieten und der 1. Jan. 1900 zu beziehen. **Saalf. 10.**
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör im Ganzen oder getheilt an ruhige Familie zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen. Näheres **Neumarkt 24.**

Schlafstube
Wagnerstraße 9.

Freundliche Schlafstube
Sirtenstraße 8, 1 Tr.
Von jungen Leuten wird eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu Neujahr oder früher zu mieten gesucht. Wenn möglich 30-32 Thaler. Offerten unter A K an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heinr. Hessler, Neumarkt 29
empfehle, sich zur Anfertigung von
Faschinen, Zinschreibapparat
u. Automatenstempel.
Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden u. Private
Brennstempel, Clichés, Reklammaschinen.
Trockenstempelpressen
einzelne Typen u. Zellen etc.
zu billigen Preisen.

Coburger Schmäckchen.
Alleinverkauf bei
Robert Henne.

20000 Rothe Betten
werden verl., ein Beweis wie beliebt in **Betten** sind. Ober- u. Unterbett u. Kissen 12 1/2 **Pracht. Hotelbetten** nur 17 1/2, **Servierstisch** **Betten** 22 1/2 Mk. Preisliste gratis. **Wid-**
hoff, sagte Verlag return. A. Kirschberg,
Leipzig, Buchstr. 12

Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Maschine
Nicht zur gefälligen Benutzung
Schmalstraße 5, part.

Pfannkuchen-
und Spritzkuchen-
täglich frisch
empfehle
Kranz Vogel.

Schuhwaaren
kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbesohlung-Anstalt von
E. Mende, Hofmarkt 10.

Otto Elbe
empfehle seine Fabrikate in
Chocoladen, Zucker-
warenen u. Honigkuchen.
Große Auswahl.
Reichende Neuesten.

Holz pantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffeln,
Breitenstraße 8, im Hofe.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau
SACK-LEIPZIG

Achtung! Aufgepaßt!
Ein großer Posten in allen verschiedenen
Sorten nur guter edler
edler Buchtauben,
lowie Nachttauben
sind wieder eingetroffen, nur alles zur **Bucht:**
echte Brüter sind preiswerth zu verkaufen,
auch tauglich, in der großartigen Geflügelhand-
lung von
Gustav Ehrentraut,
Sirtberg 21.

Gegen **Kälte** und
Jandstich schützt
man seine **Hände** am
besten durch **Charpie-Holz-**
wollfäden!

Preis per Paar **40 Pfg.**
Der **Alleinverkauf** befindet sich bei
J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

Warder, Zuchs, Alts-,
Safen, Kaninchen u.
Ziegenfelle
kauft zum höchsten Preise
Carl Zuehardt,
Borneweg 11.

Praktische Hochzeits- u.
Gelegenheitsgeschenke
empfehle in großer Auswahl
August Perl.
Entenplan 2.

Violen
in großer Auswahl und
alten Größen, beagl.
Saiten
in nur guter Qual. empfehle
Hugo Becher,
a. d. Geisel.

Portwein
Ober-Ungar
Wermuth d. T.
Malaga
Sherry
Samos
Madeira
Lacrima
Chios
empfehle glasweise vom Jah billigst
Franz Hirschfeld,
Café und Restaurant „Zum Reichs-
kanzler“.

Nächsten Montag
frisches
Lichtebier
in der
Stadtbrauerei.

Gemeinschaftliche
Ortskrankenkasse
der Stadt Merseburg.

Zum Zwecke der **Neuwahl von Vertretern**
in Gemäßheit des § 51 des Kassennutzes sind
vom Vorstande der unterzeichneten Kasse 2
Wahltermine angelegt worden und zwar:

I. zur Neuwahl der Vertreter der
Arbeitnehmer auf
Sonntag den 19. November 1899,
nachmittags von 3-6 Uhr,
in der Restauration „Zur guten Quelle“
hierzu sind alle Mitglieder unserer
Kasse, welche großjährig und im Besitze der
bürgerlichen Ehrenrechte sind, hiedurch ein-
geladen werden:

II. zur Neuwahl der Vertreter der
Arbeitgeber auf
Montag den 20. November 1899,
abends 8 Uhr,

gleichfalls in der Restauration „Zur guten
Quelle“ hierzu sind, zu welchem alle Arbeit-
geber, welche Beiträge für Kassennutzzwecke aus
eigenen Mitteln an die diesseitige Kasse zahlen,
mit dem Besonderen eingeladen werden, daß die
Arbeitgeber auch Geschäftsführer und Betriebs-
beamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeit-
geber zu Vertretern wählen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt
bei z. B. 1680 Mitgliedern der Kasse 84 Ver-
treter der Kassennutzzwecke, 42 Vertreter der
Arbeitgeber.

Zur **Erleichterung** des Wahlgeschäftes der
Arbeitnehmer haben wir Wahlzettel ausgeben
lassen, welche von den Kassennutzzwecken vom
15. d. M. ab im Kassennutzzwecke, Rathhaus
1. Trepp., während der Mittagsstunden in
Einkauf genommen werden können und erfolgt
die Wahl in der Weise, daß jeder Wähler die
Namen der von ihm gewählten 84 Vertreter
in einer solchen Wahlzettel einträgt und diesen
Wahlzettel am Wahltage zusammengefaßt dem
Wahlleiter übergibt.

Stimmen, welche auf Nichtwählbare fallen,
oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen,
sind unzulässig.

Als **Legitimation** im Wahllokale hat jedes
Kassennutzzweck sein **Quittungsbuch** mit zur
Stelle zu bringen und dem Wahlleiter bei
Abgabe des Wahlzettels vorzulegen.

Eine **Vorkonferenz** des Quittungsbuchbesitzer
findet eine **Abnahme** des Stimmzettels
nicht statt.
Merseburg, den 4. November 1899.
Der **Vorstand** der **gemeinschaftlichen**
Ortskrankenkasse.
Paul Thiele Vorsitzender.

Achtung! Achtung!
Maurer und Zimmerer
von Merseburg u. Umgegend.
Sonntag den 12. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
findet im Restaurant „Zur Feuersburg“
grosse öffentliche
Maurer- und Zimmerer-
Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Local bekannt
gegeben.
Der **Vorstand.**
Gesellschafts-Verein
Krohsinn

hält **Sonntag** den 12. d. M., von **Nachmittag**
3 Uhr und abends 8 Uhr an **seinem Fanzchen**
im „Hergarten“ ab.
Der **Vorstand.**

Goldene Angel
Sonntag
H. Coburger,
a. Glas 15 Pf.

Rohland's Restauration
Sonntag
Hasen-Auskegeln.

Sächsischer Hof.
Sonntag früh
Wellfleisch,
abends **Bratwurst**, von 7 Uhr ab
Wurst-Auskegeln.
W. Richter.

Schützenhaus
heute **Sonntag**
Gänse-, Enten- u. Hähnchen-
Auskegeln.

Groß-Rayna.
Zur Kirmess
am **Sonntag** den 12. und **Montag** den 13.
ladet **freundlich ein** **Schunke, Gastwirth.**

Montag den 13. und
Dienstag den 14. November
findet im **unteren Saale** des **Schloßgarten-**
salons von 10-2 und von 3-5
Anstellung und Verkauf
oriental. Kunstkererien

statt, die von **armenischen** **Witwen** und **Waisen**
angefertigt sind. Der **Reintrag** wird zur
Überwindung der **Noth** in **Armenien** verwendet.

Reichhaltige **Auswahl** von **Handkercherien**
auf **Seide** und **Wachstafsen**, wie: **Zisch-**
decken, **Kissen**, **Gürtel**, **Taschen** u. s. w.
NB. **Nach** **Nichtkäufer** sind **zum** **Bestand**
der Anstellung **herzlich** **eingeladen!**

Wir **empfehlen** diese **von** **deutschen** **Geldstiftung**
für **Armenien** **veranstaltete** **Anstellung** **wärmstens**
der **Liebe** **unserer** **Mitbürger.**
Der **Vorstand**
des **vaterländischen** **Frauen-Vereins.**

Gefang-Verein
„Iris“.
Unser **Fanzchen** findet **Sonntag**
den 12. d. M., von **Nachmittag** 3
Uhr und abends 8 an, im **Casino**
statt.
Der Vorstand.

Weintraube.
Sonntag den 12. **November** ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein
Oscar Fusa.

Hennrich.
Sonntag und **Montag** ladet
zur Kirmess
freundlich ein **Schumann, Gastwirth.**
Für **ff. Speisen** und **Getränke** ist **bestens**
geornt. **D. D.**

Wallendorf.
Sonntag den 12. und **Montag** den 13. **Nov-**
ember ladet zur
Kirmess und **Tanzmusik**
freundlich ein **W. Schumann.**

Rössen.
Sonntag und **Montag** den 12. u. 13. **Nov.**
Kirmess,
an **beiden** **Tagen** von 3 1/2 Uhr an **Tanzmusik.**
Empfehle: **ff. Gänse** u. **Schweinbraten,**
selbstgebackenen **Apfel- u. Kaffeebuden.**
Es ladet **freundlich ein**
H. Fehner, Gastwirth.

Frankleben.
Sonntag und **Montag** ladet
zur Kirmess
freundlich ein **Carl Wrecht.**
Für **Speisen** und **Getränke** ist **bestens**
geornt.

Abendorf.
Sonntag den 12. und **Montag** den 13. **Nov-**
ember ladet zur
Kirmess
freundlich ein **W. Förg.**

Geusa.
Sonntag und **Montag** ladet zur **Kirmess**
freundlich ein **Geisw. Kropp.**

Arriegsdorf.
Sonntag und **Montag** ladet zur
Kirmess und **Tanzmusik**
freundlich ein **C. Wintre.**

Rnapendorf.
Sonntag den 12. und **Montag** den 13.
November ladet
zur Kirmess
freundlich ein **Frau Ww. Reische.**

Kötzschen.
Sonntag und **Montag** den 12. u. 13. **Nov.**
Kirmess,
an **beiden** **Tagen** von 3 1/2 Uhr an **Tanzmusik.**
Empfehle: **ff. Gänse** u. **Schweinbraten,**
selbstgebackenen **Apfel- u. Kaffeebuden.**
Es ladet **freundlich ein**
S. Berger, Gastwirth.

Schon Sonnabend, den 18. Nov., Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark, Haupttreffer 30 000 Mark insgesamt 2000 Gewinne.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loos 1 Mark

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet A. Mölling, Hannover.

In Merseburg zu haben bei **Louis Zehender u. Carl Brendel.**

Merseburger Kunst-Verein.

In der am 3. d. M. stattgehabten Versammlung wurde der obige Verein gegründet und die Vereinsstatuten, welche nach erfolgtem Druck an die Vereinsmitglieder verteilt bzw. im Ausschusstesraum entnommen werden können, beigelegt.

In den Vorstand wurden einstimmig gewählt:

- 1) Herr Reg.-Präsident Freiherr v. d. Nedt als Vorsitzender.
- 2) Herr Regierungs- und Bauwart Weissner als stellvertretender Vorsitzender.
- 3) Herr Oberbürgermeister Reinefart.
- 4) Herr Bauwart Schulz.
- 5) Herr Buchhändler Stollberg.

Vieltätigen Blüthenfolge gebend, wird die Ausstellung außer Sonntags von 11-2 Uhr, auch an einem Bodentage, nämlich Mittwochs von 11-1 und 2-4 Uhr für die Mitglieder unentgeltlich geöffnet werden.

Die Ausstellung eröffnet sich eines lebhaften Gedrängs und finden die ausgestellten Werke (88 Gemälde, 2 Wandmalereien und Skulpturen) allseitigen Beifall. Der Vorstand wird auf eine Anerkennung jener Werke unjenseitig Bedacht nehmen, als der reichlich vorhandene Platz dieses wünschenswerth erscheinen läßt. In einer der nächsten Nummern dieses Blattes werden wir in eine Beschreibung der einzelnen Werke eintreten.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg

General-Versammlung

am Sonntag den 26. Nov., nachmittags 1/2 4 Uhr, im Restaurant zur guten Quelle Tagesordnung:

- 1) Beantwortung des Revisionsprotocolls und Ertheilung der Decharge.
 - 2) Neuwahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder.
 - 3) Wahl der Revisoren.
 - 4) Wahl der Ärzte.
 - 5) Bericht der Statutenänderungs-Commission.
 - 6) Anträge von Mitgliedern.
- Urträge müssen bis zum 20. Nov., abends 6 Uhr, an den Vorstehen, Buchdruckermeister Herrn Hofenroth, eingereicht werden.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Tischler

hält die

General-Versammlung

am 16. d. M., abends 8 Uhr, in der Restauration „Zur guten Quelle“ ab. Urträge sind bis zum 15. d. M. schriftlich beim Vorstande einzureichen. **Mag. Gofa.**

Restaurant und Café Hohenzollern.

Heute Sonntag von 12 Uhr ab

grosstes Hammelbratenessen mit Thüringer Klößen,

à Portion 50 Pf.

Hochachtend **Carl Schwabe.**

Humoristischer Theaterclub Concordia

hält Sonntag den 12. d. M. sein Vergnügen, bestehend in Theater und Ball in den Räumen der „Reichskrone“ ab. Anfang abends 8 Uhr. Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen. Um zahlreichem Besuch bitten **Der Vorstand.**

Kaiser Wilhelmshalle.

Welt-Panorama. Belgien.

Schiller-Grande-Spaas, Zimmerpen, Musik, Licht, große Pracht-Scenen.

Scherings' Malzertrakt.

In ein ausgezeichnetes Getränk zur Stärkung des Blutes und Verdauungsorganen und besonders als vorzüglichste Stärkung bei Malaria, Dyspepsien etc., ist der **Malz-Extrakt mit Eisen** zu empfehlen. Er enthält die besten Malzarten, welche bei Blutmangel (Eisenmangel) etc. verwendet werden. Er ist in 1 u. 2 Liter mit grobem Zucker gegen Malaria (gelegentlich auch gegen Cholera) gegeben u. sehr wirksam. Die Hauptabgabe bei Eisen.

Scherings' Grüne Apotheke, Berlin N., Chemiker-Str. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriegeschäften.

Reichskrone.

Heute Sonntag erster Anstich des schnell beliebt gewordenen

Phönix-Bräu, Pilsener sowie Münchener Bürgerbräu

von **Albert Morell, Halle a. S.** Ferner empfehle **Kalbskopf en tortue.**

Reinhold Walther.

Photographische Anstalt von F. Herrfurth, Brühl 4.

Empfehle mich zur

Anfertigung von nur guten Bildern,

wirklichen Zimmergemälden bildend.

Specialität: Kinder-Aufnahmen!

Bilder in Platin, Aquarell u. Pastell.

Begrüßungen nach jedem Bilde ganz billig. Aufträge für Weihnachten erbitte ich mir schon jetzt.

Aufnahmen von Gebäuden, Zimmern, Maschinen, Thieren u. s. w.

Landschaften und Architektur-Aufnahmen

in verschiedenen Größen immer zu haben.

Colorirte Landschaften,

auch mit Rahmen, als Gelegenheitsgeschenke passend, sind stets vorräthig.

Pager von besseren Rahmen.

Für Aufnahmen ist auch Sonntags den ganzen Tag mein Geschäft offen.

Lunge u. Hals

Erkuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygoum avia) ist ein vorzügl. Hausmittel bei all. Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedöhlt in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 11 Rtr. erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötlich, *Veronica Phloea, Lappkraut (Artemisia), Katurth, Leucophaea-Arten, Kehltopf, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc.* etc. Isoldt, sammtl. aber darjüngs, w. sch. 1. Pak. à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Ausstellungen und Attesten gratis.

Montag den 13. November bleibt mein Geschäft einer Familienfeier wegen

geschlossen.

Max Nell,

Rohmarkt 2.

Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

Montag den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der „Finkenburger“.

Ref. M. Böhmer, Frey, Dehler, Mühlhansen u. Th., über: Harmonie und Kampf der Eisenarbeiter.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Mühlhansen in Merseburg.

Freiwillige Feuerwehr.

1. (Türer) Compagnie.

Montag den 13. Nov., abends 8 1/2 Uhr, Übung. Zutritt in der Turnhalle, nach der Übung Versammlung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **das Commando.**

Suche

einige Lehrlinge

zur Steinbildhauerei bei **5 Mk. Anfangslohn.**

L. Neumayer.

Schneidergehilfen,

jüngeren Mann, bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung stellt ein **Gustav Brehme, Schneiderm.,** Weissenfels a. S., Reiter Str. 15.

Ein kräftiger Bursche

zu sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen **Montag Vormittag im Contor.**

B. A. Blankenburg.

Ein anständiges Mädchen aus guter Familie, 26 Jahre alt, wirtschaftlich und häuslich erzogen, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Herrn zu machen. Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen, da selbige sehr lieblich ist. Bitte Adressen zu richten unter **Ed. F. 112** postlagernd Merseburg. Anonym wird nicht berücksichtigt.

Dienstmädchen

bei hohem Lohn per 1. December gesucht. **Kaiser Wilhelmshalle.**

Kostenfr. Stellennachweis

für Knechte, Mädchen und Hofsungen für Stadt und Land sofort Stellung durch **M. Hofmann, Oberweissenhofe 22.**

Erfahrenes Mädchen

für Küche und Hausarbeit möglichst sofort gesucht. **Halle a. S., Stadterstr. 20, I.,** Dehmannstr. Grotzenberg.

Mädchen von 6-18 Mon. alt,

evgl. an festeren Stelle, wird von besseren Seiten angenommen. Adressen unter „**Waise**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einem Lehrling

sucht zu Oftern **E. Heden, Sattlermeister, Saalfstraße 1** am Rohmarkt.

Einige Arbeiterinnen

werden angenommen. **Hertel, Neumarktsmühle.**

Mehrere junge Arbeiter

von 14-17 Jahren gesucht von **G. Görling.**

Ein Laufbursche

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. **Gelliof „Grüne Gasse“.**

als Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht. **Wahlförststraße 5, part.**

Verloren

wurde am Abend des Informationsfestes ein goldenes **Armband** mit Steinchen. Der eheliche Finder wird gebeten, es **Gatthardts-Str. 28, 1. Etz.** gegen Belohnung abzugeben.

Maat Twain über die Buren.

In dem im Bericht von Robert Lutz in Stuttgart erscheinenden Werke Maat Twain's „Meine Reise um die Welt“, das jeden europäischen Weisen kann, der Belehrung aus dem Munde eines humoristischen Weltweisen zu schätzen weiß, bringt der Verfasser interessante Passagen über die Buren und die Burenrepublik.

„In Johannesburg erfuhr ich viel Neues über die Buren, von denen ich noch nichts wusste. Was man mir dort sagte, wurde mir später auch in anderen Theilen Südafrikas bestätigt. Folge ich nun alle jene Berichte zusammen, so erhalte ich von dem Buren folgendes Bild:

Er ist sehr fromm, entsetzlich unvorsichtig, schwerfällig, eigensinnig, geistlos, bigott und träge; schüchtern in seinen Gemüthsregungen, offen bei Unterhandlungen mit den Weissen, hartzig gegen seine schwarzen Diener, ein guter Schütze und Jäger, der Jagd sehr ergeben; eifersüchtig auf seine politische Unabhängigkeit, ein guter Vater und Gatte. Die Buren leben ungern in Städten zusammengedrängt, sie lieben die Einsamkeit und Absonderung auf dem großen entlegenen, menschenleeren „Veld“. Ihre Ehelust ist ungesund, und sie sind nicht neugierig bei Betrachtung derselben — haben sie Schwermüdigkeit, Muth und Willkraft in genügender Menge, so verlangen sie weiter nichts. In ein Tanzvergnügen mitzumachen, bei dem auch die Nacht hindurch weder geschmaußt und gekelcht wird, scheuen sie einen richtigen Tanz nicht; aber zu einer Bekehrungsveranstaltung reiten sie gern nach zweimal soweit. Sie sind stolz auf ihre Abkammerung von den Holländern und Engländern, stolz auf ihre religiöse und militärische Vergangenheit, auf die Großthaten ihres Vorfahren in Südafrika — ihre kühnen Entdeckungsfahrten in feindliche und unbekannte Gegenden, wo sie den Befähigungen der ihnen verhassten Engländer entgegen traten. Sie rühmen sich ihrer Siege über die Eingeborenen und die Weissen, am meisten jedoch über den verhassten Hottentotten, dessen Krieger und Führer, welche die Gottlosigkeit ihrer Angelegenheiten allezeit hat zu ihnen werden lassen.

Die Buren können durchschnittlich weder schreiben noch lesen; Fertigkeiten sind zwar vorhanden, aber niemand fragt danach; bis vor kurzem gab es keine Schulen, die Kinder lernten nichts. Was in der Welt Neues geschieht, ist dem Buren gleichgültig, es geht ihm nichts an. Das Steuerwesen ist ihm verhasst, und er lehnt sich dagegen auf. Seit dreizehn Jahren hat er in Südafrika viel gefunden und würde am liebsten bis ans Ende aller Zeiten auf demselben Fleck bleiben, denn die fortschrittlichen Gedanken des Hottentotten sind ihm ein Grauel. Buren dürfen es nach Meinung, wie andere Völker auch, aber ein richtiger Welt-Berand ist ihm lieber als irgend ein Acker und Hühner, Gold und Diamanten. „Hätte man das Gold und die Diamanten doch nie entdeckt“, denkt er, „dann wäre der gottlose Fremdling nicht ins Land gekommen, der Unkrautfrucht mit seiner Eisenverderbnis!“

Was löst sich nun aber nach alledem von den Buren erwarten? Was kann aus solchem Stoff entstehen? Eine Obergewalt, sollte nach meinen, welche die Religionsfreiheit einschränkt, dem Fremden die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit verweigert, den Bildungs- und Erziehungsanstalten wenig förderlich ist, die Volkswirtschaft einschränkt, das Selbstbewusstsein nicht erweitert, den Ausländer hoch befeuert und den Buren frei läßt.

Die Hottentotten können indessen ganz andere Dinge erwarten zu haben. Warum weiß ich nicht. Es liegt sich vernünftigerweise nichts anderes vorzustellen. Ein runder Mensch heißt nicht gleich ein vieredriges Thier; man muß ihm erst Zeit lassen, seine Form zu ändern. Gewisse Verbesserungen wurden schon vor Jameson's Heberfall vorgenommen und werden sich noch manche Reform einschleichen werden. Es sitzen viele Männer im Range der Transvaal-Regierung und ihnen ist der Fortschritt zu danken, wozu die große Masse der Buren bis jetzt noch kaum zugänglich ist. Wäre die Regierung weniger weiß, so hätte sie Jameson anfänglich und aus einem gewöhnlichen Braten einen heiligen Märtyrer gemacht. Aber auch die Weisheit hat ihre Grenzen und man muß Abhodes jemals fertig wird man ihn aufzuführen und aus einem Heiligen machen. Diese höchste aller menschlichen Tugenden sollte ihm noch verliehen werden, nachdem er schon alle übrigen Tugenden getragen hat, welche irdische Größe begründen.

Der Johannesburger sind bereits viele ihrer ursprünglichen Forderungen beseitigt worden, auch ihre übrigen Schwärden dürften mit der Zeit schwinden. Sie sollten froh sein, daß die Steuern, mit denen sie so unzufrieden waren, von der Burenregierung erhoben wurden, statt von ihrem Freunde Abhodes und seiner tausendköpfigen Südafrikanischen Gesellschaft, denn letztere nimmt die Hälfte von allem in Anspruch, was die Opfer ihrer Hölzer dem Grundbesitzer gewinnen, sie begnügt sich nicht mit einem Prozentiger Einkünften die Johannesburger unter ihrer Gerichtsbarkeit, sie wollen längst im Armeeband. Der Name Abhodes ist gut gewählt, um das Land zu bezeichnen, wo Klau und Hinderung an der Tagesordnung sind und unter dem Schutze des Gesetzes nach Ostwinden betrieben werden können.“

Vermischtes.

Die Aufhebung einer großen Spielergesellschaft bestehend aus Buchmachern, Geschichtskunden, Militärpersonen in Civil und anderen „Sportfreunden“, ist wie wir bereits gemeldet haben, in der Prinz Heinrichstraße 4 zu Carlshorst von der Berliner Kriminalpolizei im Verein mit Organen der Ortspolizei und der Gendarmarie vorgenommen worden. Folgende Einzelheiten sind zu bezeichnen: Der Berliner Kriminalpolizei war zu Ohren gekommen, daß der Zufahrter C. Zell vielfach als Buchmacher auf Vernehmung stößt und hier und da an Verantworungen eine Wohnung mietet, um darin Freunde des Abend zu verkommen. Man stellte fest, daß Zell in Carlshorst, Jaggeparten und anderen Orten hauptsächlich solche Gelegenheitswohnungen hatte, in denen er Buchmacher und ihren Anhang, Jockeis und derartige Personen empfing. Es wollte längere Zeit nicht gelingen, die Spieler zu ertappen. Schließlich wurde festgestellt, daß Zell seit Juli d. J. in dem oben angegebenen Hause zu Carlshorst, in der Nähe des Bahnhofs und der Rembahn, eine Wohnung besaß, die er von dem Schlichtermeister Schelz gemietet hatte,

Zell benutzte sie angeblich als Sommerwohnung. Zum Schein eröffnete er aber auch ein Geschäft. Ein Schild und ein Schaufenster mit Unterhaltungen hatten kund, daß C. Zell dort eine Glacerei und Bildervereinigung betriebe. Die eingeweihten Rembahnbesitzer kannten die Bedeutung des Schildes und des Unterhaltens. An den Abenden der Rembahn lag die „Glacerei“ immer im letzten Dunkel, als ob sie ganz verlassen wäre. In Wirklichkeit aber ging es darin sehr lebhaft her, nur waren alle Fenster so dicht verhüllt, daß kein Lichtstrahl herauskam. Im Einlaß zu bekommen, mußte man ein Schwörtwort abgeben, das jeden Tag wechselte. Schon im September war von den vereinigten Beamten der Berliner Kriminalpolizei, der Ortspolizei und der Gendarmarie ein Antrag gegen die Spielgesellschaft gestellt. Die Spieler mußten aber davon Wind bekommen haben; sie waren bei Anbruch der Beamten ausgezogen. Erst jetzt ist es gelungen, sie zu überraschen. Es war der Polizei gelungen, das Schwörtwort des Tages zu ermitteln. Ein Gendarm in bürgerlicher Kleidung erhielt auf das Wort hin Eintritt und ließ dann die anderen Beamten ein. Nicht weniger als 52 Personen wurden beim Spiel überrascht, eine große Menge Geld wurde beschlagnahmt. Wie bis auf zwei Wochen nach Beschließung ihrer Persönlichkeit entlassen, die hier nicht genannt werden konnten, nahm die Gendarmarie in Gewahrsam. Unter den Gezeichneten befindet sich eine Persönlichkeit, gegen die nicht weniger als 16 Anzeigen wegen Falschspiels bzw. gewerbsmäßigen Glücksspiels zur Zeit bereits vorliegen. Es handelt sich um einen Spielerzettel.

(Zu dem Gelände auf dem Jerusalem Kirchhofe in Berlin wird nach dem „Berl. Tagebl.“ die Annahme, daß es sich hierbei um die Beerdigungen des Kaiserboten Leisdorf oder des Vierboten Schwarz handelt, von der Polizei nicht geteilt. Vielmehr wird angenommen, daß der Fund auf einen Diebstahl zurückzuführen sei, der noch nicht zur offiziellen Kenntniss gelangt ist.)

Am 11. d. M. ist gegen 11 Uhr ein heftiges Erdbeben in der Gegend von Berlin vorgefallen. Infolge dieses Erdbebens sind viele Gebäude beschädigt worden, insbesondere die am Landwehrkanal gelegenen Gebäude. Infolge dieses Erdbebens sind viele Gebäude beschädigt worden, insbesondere die am Landwehrkanal gelegenen Gebäude.

Das königliche Schloss in Sorau M.-P. soll demnach an den Kreis veräußert werden. Die Stadt Sorau verkauft und altertumsgehistorisch wertvollen Theile desselben erhalten bleiben. Das Schloss wurde im Jahre 1702 unter dem Grafen Erdmann II. von Promnitz erbaut und von ihm bis zum Jahre 1745 als Nebenwohnsitz. Später fiel es dem Hohenzollernpaule als Eigentum zu. Gegenwärtig dienen die Räumlichkeiten amtlichen Stellen zur Unterkunft, so dem Landratsamte, dem Amtsgericht und dem Alterthumsmuseum, während sich in dem alten, mit einem Turme gekrönten Theile das Kreisgefängnis befindet. Die Schlossanlage wurde schon im Jahre 1822 von der preussischen Regierung der katholischen Gemeinde zu Sorau zur Abhaltung ihres Gottesdienstes freigegeben. Angehörlich ist ein von der Regierung entlassener Architekt mit der Aufnahme des Schlosses beschäftigt.

(Ein marokkanisches Kulturbild.) Wie weit die Bewohner von Marokko noch in der Kultur zurück sind, zeigt ein Fall von scheinbarem Barbarismus, der aus Charisim — einem 21. 2 Stunden von Tanger entfernt — berichtet wird. Ein Mann hatte einen Hahn geschossen und für 7 Polesas — weniger als 5 Mark — verkauft. Der Diebstahl wurde entdeckt und der Dieb seinen Verwandten zu einer Bestrafung, die je nach dem Stande ausfallen sollte, ausgeliefert. In Gegenwart einer Anzahl von Nachbarn, die man herbeizog, band man den Dieb an einen Baum und brante seine Augen mit rothglühendem Eisen aus. Dann schleppt die unheimlichen Verwandten ihr Opfer zum Richter in Tanger, der, statt die Schuldigen zu bestrafen, den Gemarterten ins Gefängnis werfen ließ, aus dem er nur durch Intervention seiner Mutter befreit wurde. (Die Ergänzung.) Idealist: Mann und Weib sollen sich ergänzen. Meine Frau toll haben, was mir abgeht. — Realität: Siehst Du und mir machst Du Vorwürfe, weil ich nach Geld hetzende!

Militärisches.

Deutschland. Da das neue Gewehr zur Probe bereits an die Gardebataillon und Jäger abgegeben worden ist, interessiert es wohl, etwas Näheres darüber zu erfahren. Das alte Modell 88 hatte nämlich verschiedene Constructionsmängel gezeigt, welche beseitigt werden sollten; die Verbesserungen sind augenscheinlich nach dem Muster des österreichischen Mannschützengewehrs angeordnet worden. Statt des Laufmanteils ist ein Sandbüchse angebracht und das Bajonett ist nicht mehr am Lauf, sondern am Schaft befestigt. Auch Mündhütchen gefastet bei ebenso höherer Führung wie früher eine leichte Reinigung. Am Schloß befinden sich Vorrichtungen, um ein Doppelladen zu vermeiden, und um nach hinten ausströmenden Gasen ungehinderten Abzug zu gewähren. An Stelle der Federabladung tritt die Ladung von einem Ladestreifen in ein Kastenmagazin mit selbstthätiger Anordnung. Zum Schluß gestattet noch eine neue Vorrichtung auch auf kurze Entfernungen bequem zu zielen, da kein hoher Wulst den Ausblick beeinträchtigt. — Trotz dieser zahlreichen Verbesserungen ist, wie „Die Technik“ meint, dieses Modell noch nicht das Gewehr der Zukunft, sondern nur eine Weiterbildung der Waffe von gestern zur Waffe von heute.

Österreich-Ungarn. Die Verschaffenheit neuer Geschütze in verhältnismäßig kurzer Zeit wird von „Pester Lloyd“ in Österreich-Ungarn, mit Rücksicht auf das Vorgehen anderer Staaten“ angekündigt. Der Heeres-Voranschlag für 1900 werde aber noch keine Forderung für neue Feldgeschütze enthalten, es sei noch kein bestimmtes Modell für das neue Feldgeschütz festgestellt.

Frankreich. An der Grenze der Leistungsfähigkeit ist man in Frankreich bei den Truppenaushebungen angelangt; das beweist wiederum eine Ver-

öffentlichung des bekannten Abgeordneten Camille Pelletan im „Clair“. Pelletan hat am 19. October die Jünger erhalten, auf welche jetzt Bericht über das Militärbudget sich zu fügen hat. Aus diesen ergibt sich, daß im nächsten Jahre 14000 Mann weniger eingeeilt werden, als man annahm. Dieser Fall steht nun nicht vereinzelt da, vielmehr ist die thatsächliche Minderanzahl in den letzten Jahren stets hinter den Voranschlag zurückgeblieben. Interessant sind aber die Mittheilungen, inwieweit unter dem Kriegsminister Merleier ausdrücklich auch die Heranziehung der Schwächlichen und Kränklichen zum Verdienst angeordnet wurde, so daß nach Bekanntem eigenen Worten die Krankenhäuser sich mit Dienstunfähigen füllen und daß nach amtlichen Dokumenten stellenweise bis zu 20 pCt. der eingezogenen Mannschaften entweder nach wenigen Monaten entlassen oder fast ganz vom Dienst befreit werden mußten. „Welch hübsche Art, das Geld zu verwenden, welches Frankreich für seine Vertheidigung aussetzt!“ ruft der offizielle Berichterstatter aus. Unter Merleier's Nachfolger ist nun allerdings mit diesem System gebrochen worden. Pelletan beklagt sich aber bitter darüber, daß man erst jetzt gegen Schluß des Jahres über diese wichtige Angelegenheit so weit unterrichtet ist, von den Ausfall in der Minderanzahl entgegenzuarbeiten zu können.

Frankreich. Das neue französische Untersee-Torpedoboot „Le Goubet“ wird in den nächsten Tagen in Toulon den eingehenden Experimenten unterworfen werden. Das Fahrzeug ist 8 Meter lang und misst 1,75 Meter im Durchmesser. Die Oefnung, durch die die Mannschaft einsteigt, wird durch eine Bronzehaube von 35 Centimeter Höhe geschlossen. Sein Rumpf besteht aus 3 Theilen. Sie sind aus Kanonenrohre gegossen, der im Centraltheil 25 Millimeter stark ist und nach den Enden zu allmählich dünner wird, um schließlich an den äußersten Enden nur 8 Millimeter Stärke anzunehmen. Das Fahrzeug kann Personen aufnehmen, die einer Verankerung derselben bis 200 oder 300 Meter Tiefe entsprechen. Es sieht wie eine starke in der Mitte ausgearbeitete Cigare aus. Der „Goubet“, der gewöhnlich von einer durch eine Dynamomaschine in Bewegung gesetzten Schraube getrieben wird, kann auch durch Räder vom Blaz getrieben werden. In diesem Zwecke sind Räder mit beweglichen Schrauben angebracht, wie die Schwimmschiffe bei der Erie, die mit leichter Mühe in von innen her in Bewegung gesetzt werden können. Da der „Goubet“ mit seiner ganzen Ausrüstung nur 10 Tonnen wiegt, so kann er auf einer Breyer der Bahn befördert werden. Licht erhält er durch Laternen im Rumpf, die durch 30 Millimeter starke Kristallplatten geschlossen werden; diese Platten sind noch widerstandsfähiger als die Bronzehülle des Bootes. Der „Goubet“ ist zur Aufnahme eines Offiziers und zweier Matrosen bestimmt.

Nutzlose Geschmacksmusterentragungen.

Originalmittheilung vom Patentbureau Sad", Leipzig. Nutzlose Geschmacksmusterentragungen. In den Veröffentlichungen der Geschmacksmusterentragungen, wie solche im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht werden, finden sich nicht selten solche, denen die mangelnde Rechtswirksamkeit ohne Weiteres anzusehen ist, und deren Gegenstand nicht nur keinen Schutz gewährt, sondern außerdem geeignet ist, Demjenigen, welcher die Enttragung beantragt hat, Schaden und Unannehmlichkeiten zu verursachen.

Die Gründe hierfür ergeben sich aus Folgendem: Nach dem Gesetz zum Schutz von Mustern und Modellen sind als schutzfähig solche Gegenstände anzuzusehen, welche eine dem Schönheitsfinn, dem Geschmack oder der Mode dienende farre Aufengestaltung oder Ausrüstung aufweisen.

Demgemäß sind alle diejenigen Gegenstände ausgeschlossen, bei denen der Gebrauchsbereich oder gewerbliche Zweck als maßgebend in die Augen springt und von einer Wirkung auf den Schönheitsfinn offenbar nicht die Rede sein kann. Werden derartige Gegenstände, welche lediglich unter Gebrauchsmuster oder Patentschutz gehören, als Geschmacksmuster enttragen, so braucht eine solche Enttragung gar nicht beachtet zu werden, denn falls eine Verletzungsklage anhängig gemacht würde, könnte nur Fall gestellt werden, daß ein berechtigter Schutz überhaupt gar nicht anzuerkennen ist. Unschicklich kann der Inhaber eines solchen Geschmacksmusters verurtheilt werden, die Verletzung „gesetzlich geschützt“ zu unterlassen, wie dies aus folgendem Fall zu ersehen ist.

Jemand hatte Kommatortürchen (Theil einer Dynamomaschine) als Geschmacksmuster enttragen lassen und sie als „gesetzlich geschützt“ angekündigt. Die Bezeichnung „gesetzlich geschützt“ war in diesem Falle als irrtümlich anzusehen, weil besagte Türchen nicht als Schönheitsmuster gelten können. Es wurde hierüber Klage angehängt und der Inhaber des betreffenden Geschmacksmusterzuges verurtheilt, die Bezeichnung als „gesetzlich geschützt“ zu unterlassen. Demnach dürfte es räthlich sein, bei der Enttragung von Geschmacksmustern zu prüfen, ob die betreffenden Gegenstände thatsächlich auch als Geschmacksmuster anzusehen oder durch Patentrecht als Gebrauchsmuster zu schützen sind.

*) Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten des „Merseburger Correspondent“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzes zu erteilen.

Reclamefheit.

Wieder naht das herrliche Fest der Christenheit. Kinder und Eltern freuen sich darauf und namentlich schlagen die Herzen der Kinder vor Freude schneller, das Auge blüht, wenn Mütterchen und Großmütterchen vom kommenden Christkind erzählen. O, du fröhliche, o, du festliche geradebringende Weihnachtszeit! Und nicht nur die Gaben, welche unter dem strahlenden Baume bereit liegen, sind es, welche die Kinderherzen fröhlich jubeln lassen, nein, auch der Schmaus des Tannenbaumes, der mit gutem, schmackhaften, bekömmlichen Confect dicht bedeckt ist. Wer liebt nicht nun dieses Confect, welches bei jeder vorzüglichen Qualität doch einen so billigen Preis hat, daß jeder ein solches Stückchen in der Lage ist, seinen Kindern die Freude bereiten zu können? Das Confect-Verwandt: Hans Drees, Holsbein, Carl Wiese ist es, daß sich zur Aufgabe gestellt hat, Kindern mit ca. 440 Stücken reizender Gegenstände für den außerordentlich billigen Preis von 3 Mark zum Versandt zu bringen. Auch wird namentlich Wiederverkäufern diese günstige Offerte zu recht reger Beachtung empfohlen.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 267.

Sonntag den 12. November.

1899.

Der südafrikanische Krieg.

Aus Ladysmith ist vom 7. d. M. wieder eine amtliche Meldung in der nimmere fastsam bekannten beschleunigten Fassung in London eingegangen: Am Sonntag und Montag war alles ruhig. Der Feind hat das Bombardement wieder ausgenommen; einen Schaden hat dasselbe nicht angerichtet.

Eben so gewunden, wenn auch ein wenig aufrechter, klingen die Nachrichten, welche die „Times“ aus Pietermaritzburg vom 6. d. M. veröffentlicht: Die durch Gilboten hierher gelangten Nachrichten über die Geschehte bei Ladysmith am Donnerstag, sowie der amtliche Bericht modifizieren die früheren Nachrichten von bedeutenden Erfolgen der Engländer, nichtsdestoweniger waren die Operationen erfolgreich. Ein weiteres Vorrücken der Buren wird noch durch die englische Streitmacht bei Ladysmith verhindert; die Eisenbahnverbindung ist noch abgeschnitten.

Das alles klingt recht kleinlaut gegenüber den bisherigen Siegesberichten. Jedenfalls hält sich aber General White immer noch in Ladysmith, wenigstens seine Lage keine beneidenswerthe ist. Der Pariser „Temps“ veröffentlicht allerdings folgendes Telegramm aus London: „Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet, daß General White seine sämtliche Munition verschossen hat und gezwungen ist, sich den Buren zu ergeben. General French ist zu diesem Zweck nach Kapstadt gereist, um dem General Buller die Bedingungen der Kapitulation von Ladysmith zu unterbreiten oder von ihm die Genehmigung zu einem letzten verzweifelten Ausfall einzuholen.“ Indes hat diese Meldung noch keine Bestätigung gefunden. Auffällig ist allerdings die Keise des Generals French nach Kapstadt, wovon mehrere Londoner Blätter berichten. Welchen Zweck diese Keise hat und vor allem, auf welche Weise es General French gelang, aus Ladysmith fortzukommen, bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt.

Inzwischen muß auch das „Bureau Neuter“ zugehen, daß seine bisherigen Nachrichten über die Ereignisse um Colenso unrichtig waren. Wie das „Neuterische Bureau“ am Freitag aus Götterow vom 6. d. M. meldet, ist einer derselbst eingetroffenen zuverlässigsten Nachrichten zufolge Colenso im Besitze der Buren.

Das „Neuterische Bureau“ meldet vom 6. d. M. aus Durban: Prinz Christian Victor zu Schleswig-Holstein ist hier eingetroffen und alsbald ins Innere abgegangen. — Obgleich nach den letzten Berichten über das Geschehte bei Ladysmith die großen Erfolge der Engländer sich als übertrieben herausgestellt haben, scheint es doch sicher, daß am 2. und 3. d. in Süden und Westen der Stadt ganz ernste Geschehte stattgefunden haben, bei denen die Buren sehr schwere, die Engländer verhältnismäßig unbedeutende Verluste erlitten haben sollen. — Letztere Meldung ist geradezu ein Muster köstlicher Naivität. Immerhin ist es schon etwas Auserkennenswerthes, daß das „Neuterische Bureau“ zugiebt, die Meldungen über große Erfolge der Engländer seien übertrieben.

Auf dem Umwege über Paris sind noch weitere Ungläubmeldungen für die Engländer eingegangen. Diese Meldungen besagen Folgendes: Die schweren Kanonen einiger Forts von Johannesburg und Pretoria sind zur Verhinderung von Jouberts und Lucas Meyers Positionen eingetroffen und auf den Anhöhen rings um Ladysmith postiert worden. Unter dem Schutze dieser weittragenden Kanonen konnten die Buren sich Ladysmith so sehr nähern, daß White sich veranlaßt sah, das fünfte Lanzenreiter-Regiment gegen Lucas Meyers Abteilungen zu dirigieren. Dieses Regiment ist, so verläutet in Dr. Verds Umgebung, nach schweren Verlusten — man spricht von 600 kampfunfähigen Reitern und 300 von den Buren erbeuteten Pferden — gegen Ladysmith zurückgeschlagen worden. Endlich ist am Freitag Nachmittag wieder ein



umhängender der Buren entspringe der durch die Nachricht von Bewegungen der Bafuts hervorgerufenen Besorgnis.

Aus Naampooport berichtet die „Times“ ebenfalls vom 6. d. M., die Buren hätten die Eisenbahnbrücke bei Banzul, sieben Meilen südlich von Norval's Pont, zerstört, wären jedoch nicht weiter auf Colesberg vorgedrungen. In Naampooport herrsche vollkommene Ruhe. Im Allgemeinen sei man der Ansicht, die Freistaat-Buren würden sich lediglich auf die Defensiv beschränken, wenn nicht die Holländer der Capcolonie ihnen active Sympathie bewiesen.

Die „Times“ scheint aber gestunken zu haben, denn den „Daily News“ wird aus Bursheersdorp vom 6. November gemeldet: Eine große Burenstreitmacht zog durch Jamestown in der Richtung nach Queenstown. Die Brücke im Norden von Colesberg wurde gesprengt. — „Daily Mail“ meldet aus Colesberg, daß 2000 Buren Venterstadt besetzten.

In der Delagoabai halten sich nach einer „Times“-Meldung vom 6. November zahlreiche Geheimvolkisten auf, welche über die Bewegungen der britischen Reichstruppen Erkundigungen einzuziehen. — Der Telegraphendraht zwischen der Delagoabai und Pretoria ist nicht abgeschnitten, sondern während eines Orkans zerstört worden.

Hochachtung vor den Buren haben die Engländer nun doch endlich bekommen. In Kapstadt ist nach einer Meldung des „Neuterischen Bureaus“ die Meinung unzweifelhaft vorherrschend, daß die Bemüherung, welche durch den Muth der Buren bei den letzten Kämpfen hervorgerufen wurde, eine vortreffliche Vorbedeutung für eine künftige friedliche Velleigung bildet. Die gefangenen Buren sind jetzt an Bord des Kriegsschiffes „Penelope“ in Simons-town gut untergebracht, es ist ihnen gestattet, Besuche zu empfangen. Sie drücken alle ihre Dankbarkeit für die freundliche Behandlung aus und zollen der Leistungsfähigkeit der britischen Artillerie hohe Anerkennung.

Weitere englische Heeresbewegungen sind thätlich im Werke. Lord Wolseley befähigte am Donnerstag bei dem Lordmayors-Bankett, es sei soeben der Befehl ergangen, eine weitere Armeeabtheilung

zu mobilisieren; die Verwaltung sei im Stande, dithigenfalls ein zweites Armee-corps zu mobilisieren. Die Zeitungen melden, daß in Woolwich und Davenport Befehle zur sofortigen Mobilisierung eines Belagerungsgegeschützparks eingelaufen sind.

Die Lydditebomben, gegen deren Verwendung in Burenkriege General Joubert erfolglos Einspruch erhob, wurden zuerst im letzten Sudanfeldzuge erprobt, indem die Engländer in der Schlacht von Umburman durch eine Beschädigung der Stadt mit den neuen Bomben das Geschehte eröffneten. Ueber die Wirkung der Geschosse schrieb damals der bekannte englische Kriegskorrespondent Dr. Bennet Burleigh: „Die Lydditebomben werden aus fünfzölligen Haubitzen gefeuert und es wurden sechs Projectile von je 50 Pfund Gewicht um das Grab des Mahdi und das Quartier des Chalifen geworfen. Wo sie einschlugen, brach, wie aus einem Vulkan, eine Feuerfaule empor, über der Wolken von Staub und Steinen sich bildeten.“ Die Lydditebombe ist, so schreibt die „Woff. Zig.“, die gefährlichste Waffe, die jemals im Kriege angewendet wurde, die Gase, die sich nach ihrer Explosion bilden, sind überaus giftig und lebensgefährlich. Wenn eine solche Bombe zum Plagen gebracht wird, so tödtet sie durch die ungeheure Erschütterung auf einen Umkreis von 100 Meter Radius Alles Lebende. Gegen Panzer sind Lydditegranaten ziemlich wirkungslos, da sie durch die Gewalt der Explosion vollständig pulverisiert werden, ehe sie Zeit haben, einzudringen. Dagegen sind sie zur Zerstörung festerer Widerstände, wie sie Städte und schwache Erbauungen bieten, wie geschaffen. Die Lydditegranaten, die nach dem Kav abgegangen sind, sind jeder artilleristischen Waffe der Buren überlegen. Bis jetzt sind 34 Lydditegeschosse am Kav gelandet worden. Die Verwendung dieser Geschosse im Krieg gegen Weiße und Christen beweist, wie wenig man von der Menschlichkeit und Gerittung der Engländer zu halten hat und welche Verstellung dieses höchst firtlich gefasste Volk vom Christenthum hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am Freitag beschloß das österreichische Abgeordnetenhaus die Deffentlichkeit der Verhandlungen des Ausschusses für die Revision des § 14. Hieraus wurde die Debatte über die Verantwortung der Interpellation bezüglich der Ereignisse in Mähren fortgesetzt. Im Verlauf der Verhandlungen sprach auch der Minister des Innern, v. Körber, den die Höfchen besonders hassen. Seitens der Jungtschechen wurden heftige Zwischenrufe gegen den Minister geschleudert, namentlich seitens der Abgeordneten Seleny, Sefol, Dolzgal und Pospyschil. Vor der Ministerbank entstand ein starkes Gedränge. Die Jungtschechen brachen in stürmische Abzugsrufe aus. Der Vizepräsident versuchte vergeblich die Ruhe wieder herzustellen. Der Minister ist gezwungen, in seiner Rede inne zu halten. Der Vorsitzende im Ministerrath, Graf Clary, spricht darauf einige Worte mit Körber, worauf die Jungtschechen auch in Abzugsrufe gegen Clary ausbrechen. Der Obmann des Jungtschechenklubs, Abg. Engel, sucht vergebens die Jungtschechen zu beschwichtigen. Der Lärm dauert unvermindert an. Vizepräsident Kuyul erklärt infolge des anhaltenden Tumultes die Sitzung für unterbrochen. Die Erregung hält im Hause auch während der Unterbrechung der Sitzung an. Nach 10 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen. Minister v. Körber setzt seine Rede fort, die er unter lebhaftem Beifall der Linken und stürmischen Abzugsrufen seitens der Jungtschechen schließt. — Die österreichisch-ungarische Duotenfrage findet vorläufiglich, nachdem in Oesterreich normale parlamentarische Verhältnisse wieder hergestellt sind, diesmal eine verfassungsmäßige Erledigung. Der ungarische Ministerpräsident v. Szell, Finanzminister v. Lukacs und die Mitglieder der ungarischen Duotenopposition sind am

